Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 3. August 1929 — Nr. 176

Mandatsschicksal.

Der Begriff eines Mandats ist durch den Völkerbund in seinen Satzungen und in einigen bei ihm niedergelegten Verträgen formuliert worden. Soweit dieser Begriff für die ehemaligen deutschen Kolonien Geltung hat, stellt er dem Sinne nach eine treuhänderische Verwaltung dieser Gebiete dar, die jedoch Eigentum des Völkerbundes bleiben, also keineswegs Besitztum einer einzelnen Macht sind. Wie diese treuhänderische Verwaltung der Mandatare in der Praxis aussieht, erkennt man am besten am Einzelbeispiel. Um diese Praxis zu beleuchten, wählen wir daher ein Beispiel, das in keiner Weise irgendetwas Außergewöhnliches oder aus dem Rahmen Fallendes bietet, sondern lediglich den Durchschnitt einer Praxis, die wir überall finden, sei es in dem ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika oder Kamerun oder Togo. Insofern sind die Verhältnisse in dem ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika auch von einer gewissen akuten Bedeutung, als dort vor kurzem Wahlen zum Landesrat stattfanden, deren Ergebnis äußerst bestimmend das künftige Schicksal dieses Mandatslandes bedingen muß.

Die Träger der Gegensätze in diesem Land sind der Bur und der Deutsche. Die Auseinandersetzung spielt sich also zwischen den Angehörigen von Völkern ab, die schon seit vielen Jahrzehnten in durchaus freundschaftlichen Beziehungen standen. Als Südwest noch deutsch war, war das Verhältnis dieser Kolonie zur Südafrikanischen Union durchaus wohlwollend. Die deutschen Behörden legten damals großen Wert darauf, tüchtige und arbeitsame Buren ins Land hereinzubekommen. Man gewährte den Nationalisten der Union stets Schutz und Hilfe, sobald sie sich über die Grenzen geflüchtet hatten, der Kampf des Burenvolkes um seine Kulturrechte und seine Selbstbestimmung fand stets bei den liberal denkenden deutschen Farmern Südwests großes Verständnis. Man muß dies festlegen, um nachzuweisen, daß zwischen den Buren und den Deutschen stets Freundschaft und Sympathie herrschte, solange der Versailler Friedensvertrag hier nicht den Schnitt machte, der alle Deutschen mit einem Schlage ihrer nationalen Rechte beraubte. Das Schicksal dieser ehemaligen deutschen Kolonie in den zehn Jahren der Mandatsherrschaft ist also schon deshalb symptomatisch für das ganze System der Mandatsverwaltungen, weil hier die Verwaltung von einem Volk ausgeübt wird, das nicht nur dem deutschen Volk wesensverwandt, sondern auch in mancher Hinsicht weltanschaulich sehr nahe ist. Das besagt, daß sich in Südwest das Mandatssystem ohne eine besondere Belastung von Antipathien oder nationalistische Leidenschaften abwickeln konnte. Man kann demnach die Mandatsgeschichte Südwests als die Geschichte des Systems selbst bewerten.

Der Anfang war vielversprechend. Als die Südafrikanische Union vom Völkerbund mit der Mandatsverwaltung Südwests betraut wurde, verzichtete sie sofort auf das ihr durch den Versailler Vertrag gegebene Recht, sämtliche Deutsche aus der Kolonie auszuweisen. Es wurden zwar selbstverständlich alle ehemaligen deutschen Beamten entfernt, aber die große Masse der deutschen Ansiedler durfte im Lande bleiben. Man konnte also damals erwarten, daß die Südafrikanische Union als Mandatsherrin den Deutschen in Südwest alle die Rechte gewährleisten würde, um die das Burenvolk vor vielen Jahren gegen den britischen Imperialismus selbst heftig gekämpft hatte. Die Annahme trog. Schon das im Jahre 1923 zustandegekommene Londoner Abkommen zeigte, daß die Südafrikanische Union das Mandatsland nicht als ein in sich selbst geschlossenes politisches Ganzes ansah. In diesem Abkommen wurde nämlich festgelegt, daß alle Deutschen in Südwest, falls sie nicht für Deutschland optierten, automatisch südafrikanische Untertanen wurden. Diese Bestimmung wurde den Deutschen Südwests insofern schmackhaft gemacht, als sie festlegte, daß die deutschen Untertanen der Südafrikanischen Union als ein Teil der Bevölkerung des Landes mit denselben Rechten und denselben Pflichten betrachtet würden wie die übrigen Bürger. Wenn auch der Passus der Bestimmung, der alle Deutschen automatisch zu Südafrikanern machte, durchaus nicht zu den Rechten passen wollte, die einer Mandatsverwaltung gegeben waren, so fanden sich die Deutschen Südwests mit dieser Vergewaltigung dennoch ab, weil sie glaubten, daß ihre politischen Rechte und ihre kulturellen Forderungen durch ihre neue Staatsbürgerschaft ohne weiteres und für alle Zeiten gewährleistet worden seien. Sie rechneten damit, daß auch den während des Krieges und nach Friedensschluß ausgewanderten Deutschen nach ihrer Rückkehr dieselben Rechte gegeben würden, die man ihnen selbst versprochen hatte. In dieser Annahme sahen sie sich recht bald getäuscht. Die Union gab im Jahre 1926 ein neues Einwanderungsgesetz heraus, nach dessen Bestimmungen allen aus der Union nach dem Mandatsland zuziehenden Bürgern das Wahlrecht nach einjährigem Aufenthalte gegeben wurde, allen anderen Einwanderern, Rückkehrern oder Optanten aber erst nach fünfjährigem Aufenthalt in Südwest.

Dieses Einwanderungsgesetz war der erste Schritt der Union zu dem Versuch, aus dem Mandatsland Südwest auf parlamentarischem Wege einen Besitzteil der Union zu machen. Dieser Versuch war auf weite Sicht angelegt. Im Jahre 1926 hatten die Deutschen Südwests noch eine Mehrheit, die ihnen auch trotz willkürlicher Wahlbestimmungen nicht genommen werden konnte. In den letzten Jahren hat sich das Bild jedoch gewendet. Ein von der Union geförderter Zuzug südafrikanischer Bürger nach Südwest und die völlige politische Entrechtung aller in den letzten Jahren eingewanderten Deutschen schufen künstlich eine südafrikanische Mehrheit, die auch dank ganz rigoroser Wahlanordnungen der Union bei der letzten Abstimmung sichergestellt werden konnte. Nun hat die südafrikanische Politik nach einer Einverleibung des Mandatslandes durch Mehrheitsbeschluß der Bevölkerung selbst den offenen Weg gefunden. Das System hat also sein wahres Gesicht gezeigt, die Praxis offenbart, mit der ein ganz einwandfreier Begriff in sein Gegenteil verwandelt werden soll.

Polen zur Haager Konferenz offiziell eingeladen.

Die Mitglieder der Delegation ernannt.

Warschau, 2. August. Gestern ist die offizielle Einladung zur Haager Konferenz erfolgt. Es wurden auch bereits die Miglieder der Delegation ernannt, und zwar Herr Mrozowski von der Entschädigungskommission in Paris, der Vizepräsident der Bank Polski, Dr. Młynarski, der Vorsteher der Westabteilung im Außenministerium, Lipski, der Sekretär der polnischen Delegation für Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Adamkiewicz; außerdem nehmen an der Delegation Vertreter des Finanzministeriums teil. Es ist auch möglich, daß der Finanzminister Matuszewski im Laufe der Verhandlungen sich nach dem Haag begibt. An der Spitze steht der Außenminister Zaleski.

Warschau, 2. August. Die „Rzeczpospolita" nimmt wieder das alte Problem auf, die vorzeitige Räumung des Rheinlandes einzutauschen gegen einen freiwilligen Verzicht Deutschlands auf eine friedliche Aenderung seiner Ostgrenze. Der „Rzeczpospolita" ist es klar, daß die polnische Delegation, falls sie derartiges durchsetzen wollte, eine harte Nuß zu knacken haben werde. Obwohl Zaleski sicher alles vorbereite um die Interessen Polens wahrzunehmen, würde er doch in vielen Dingen im Westen auf Widerstand stoßen.

Soweit die „Rzeczpospolita". Man wird sich entsinnen, daß der Außenminister Zaleski noch im vorigen Jahre in Paris die französische Regierung an die Freundschaft mit Polen erinnerte und sich gegen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes ausgesprochen hatte, die sich gegen die Sicherheit Polens richtete. Zaleski sagte damals auch, daß jeder Versuch, eine friedliche Lösung der Grenzfrage herbeizuführen, dasselbe Verbrechen sei wie die Anzettelung eines Krieges. Diese Art der Politik brachte Polen nicht gerade sehr viel Erfolg ein, und man ist zu der lautlosen Politik der Vorbereitungen übergegangen. Später hat sogar Zaleski in Königsberg erklärt, der Kelloggpakt genüge für die Sicherheit der Grenzen Polens gegen Deutschland. Ob nun dennoch der Minister Zaleski, der an der Spitze der Delegation steht, den alten Eintauschplan aufnehmen wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Die Zusammensetzung der Delegation weist jedoch darauf hin, daß Polen in erster Linie finanzielle Dinge im Haag zu behandeln suchen wird.

„Graf Zeppelin" hat die Nordspitze Afrikas erreicht.

Heute wahrscheinlich schon über dem Ozean.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat die erste Etappe seines neuerlichen Amerikafluges ohne Zwischenfälle zurückgelegt und dürfte sich zurzeit bereits über dem Atlantischen Ozean befinden. Nach Ueberfliegen Basels wurde die Route Belfort — Macan — die Saone — Lyon — Rhonetal abwärts — Valence — Montélimar eingeschlagen. Von hier nahm der Luftriese Kurs auf Barcelona, wo Post abgeworfen wurde. Alsdann wurde das Kap de Gata an der Südspitze Spaniens erreicht, und heute früh 2.30 Uhr passierte „Graf Zeppelin" die Nordküste Afrikas über dem Kap Ceuta. Die Wetterberichte lauteten nicht übermäßig günstig. Es fiel auf, daß das Zeppelin-Luftschiff für die Fahrt Friedrichshafen—Basel 2½ Stunden benötigte, während es bei der letzten Fahrt die Strecke in 1½ Stunden zurücklegte. Die Tatsache, daß das Luftschiff trotz Westwind nur mit drei Motoren fuhr, ist die Erklärung dafür. Dr. Eckener hat eben die Motoren schonen wollen. In Basel wurde am Gondelpuffer noch eine Neuerung beobachtet, und zwar waren hier gewaltige Gummiluftkissen angebracht, die aufgeblasen werden können, wenn das Luftschiff auf dem Wasser notlanden muß. Was die Witterungsverhältnisse auf dem Ozean anbetrifft, so meldet die Neuyorker Wetterwarte, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" beim Ueberfliegen des Meeres wahrscheinlich günstiges Wetter vorfinden werde. Die Stimmung an Bord ist ausgezeichnet, obwohl das Luftschiff wegen des Gegenwindes ziemlich unruhig fährt.

Im folgenden geben wir chronologisch die Meldungen, wie sie im Verlauf der Fahrt eingelaufen sind.

Friedrichshafen, 1. August. Um 8.45 Uhr traf bei der Funkstation des Luftschiffbaues eine Meldung des Luftschiffes ein, wonach es sich um 8 Uhr über Baume-Les-Dames am Doubs (30 Kilometer norwestlich Besançon) befand.

Paris, 1. August. Um 10.30 Uhr passierte „Graf Zeppelin" die Stadt Macon in Höhe von nur etwa 100 Metern. Er hält die Richtung der Saone zu. Nachdem er den Ort überflogen hatte, ging er wieder höher hinauf.

Lyon, 1. August. Um 11.30 Uhr passierte „Graf Zeppelin" Lyon. Er flog in Höhe von 200 Metern und setzte seine Fahrt in südlicher Richtung, der Rhone entlang, fort. Das Wetter ist trübe.

Lyon, 1. August. Das Luftschiff befand sich beim Ueberfliegen der Stadt etwa 300 Meter hoch und hatte eine

Stundengeschwindigkeit von ungefähr 80 Kilometern.

Es wurde von einem Flugzeug begleitet, das es in weitem Bogen umkreiste. Sobald das starke Summen der Motoren gehört wurde, stürzten die Bewohner an die Fenster, um das Luftschiff, das über der linken Seite des Rhonethales flog, zu sehen. Eine große Menschenmenge sammelte sich am Ufer der Rhone an, von wo aus das sonnenbeglänzte Luftschiff mit allen Einzelheiten an Bord am besten zu sehen war. Nach Passieren der Saone-Mündung bog das Luftschiff nach Osten ab, um dem Laufe der Rhone über dem rechten Ufer zu folgen. Es herrschte leichter Südwestwind. Der Himmel ist in etwa 100 Meter Höhe bewölkt. Die Sicht ist gut.

Valence-sur-Rhone, 1. August. „Graf Zeppelin" hat die Stadt um 12.20 Uhr überflogen. Ein zahlreiches Publikum beobachtete das Luftschiff, bis es in südlicher Richtung den Blicken entschwand.

Valence, 1. August. Wie das französische Wetterbureau mitteilt, herrschen in Süd- und Südwestfrankreich zurzeit Süd- und Südwestwinde von etwa 35 Kilometer Stundengeschwindigkeit. In den meisten Gegenden Südfrankreichs ist der Himmel bewölkt.

Montélimar, 1. August. Um 12.35 Uhr passierte „Graf Zeppelin" die Stadt. Der Himmel ist bewölkt.

Montélimar liegt 130 Kilometer nördlich der Rhonemündung.

Friedrichshafen, 2. August. (R.) „Graf Zeppelin" hatte um 11 Uhr nachts das Kap de Gata (Südküste Spaniens) und Almeria in Spanien erreicht.

Friedrichshafen, 2. August. (R.) **Beim Luftschiffbau Zeppelin sind folgende weitere Standortmeldungen des „Graf Zeppelin" eingegangen: 2.30 Uhr Kap Ceuta bei 30 Grad Wärme, 3 Uhr mitteleuropäische Zeit Gibraltar, alles klar. (—) „Graf Zeppelin".**

In Lakehurst alles vorbereitet.

Neuyork, 2. August. (R.) Die Vorbereitungen zur Landung in Lakehurst, die am Sonntag erwartet und im Rundfunk geschildert werden wird, sind beendet. Auf der Rückfahrt wird das Luftschiff eine große amerikanische Warensammlung mitnehmen, außerdem einige Kegelkugeln, ein Geschenk an den Reichspräsidenten von Hindenburg. In Philadelphia werden im Marinehafen 130 Mann zur Verstärkung bereitgehalten, da die Mannschaften in Lakehurst für den „Graf Zeppelin" nicht ausreichen.

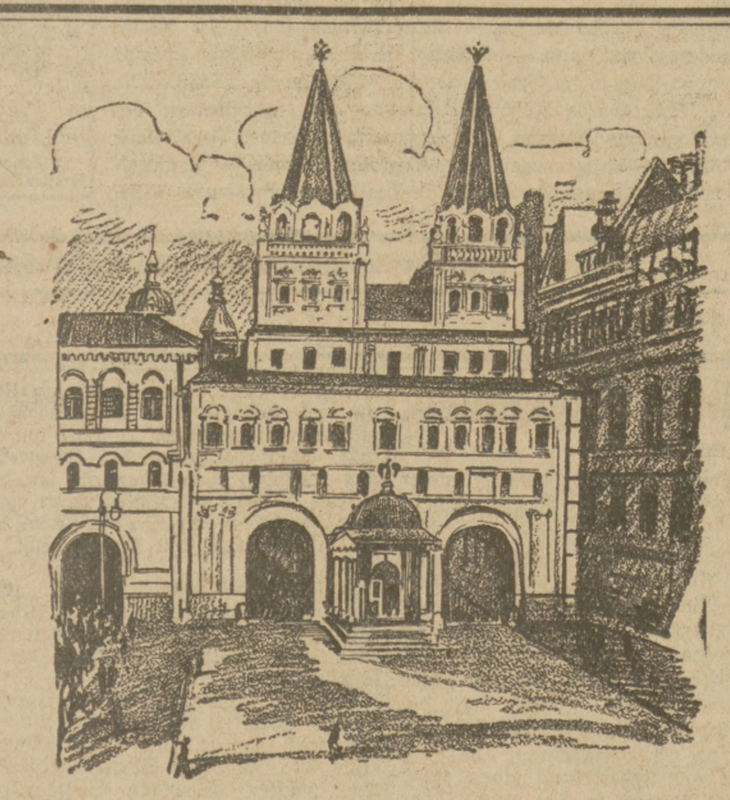
Neuyork, 2. August. (R.) Nach einem Funkspruch eines Zeppelin-Passagiers erklärte Dr. Eckener, der blinde Passagier werde von Amerika mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland zurückgeschickt werden, wo er eine strenge Strafe zu erwarten habe.

Das „Pommereller Tageblatt" vor Gericht.

Dirschau, 1. August.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Stargard hatte sich am Dienstag der verantwortliche Schriftsteller des „Pommereller Tageblatts", Norbert Kaschubowski, wegen eines in Nummer 85 vom 13. April d. J. unter der Ueberschrift „Halbdiktatur" erschienenen Artikels zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, mit diesem Artikel wissentlich falsche Nachrichten verbreitet zu haben, die geeignet wären, dem Staate Schaden zuzufügen. Das „Pommereller Tageblatt" war s. Zt. wegen dieses Artikels von der Zensur beschlagnahmt worden. Den Vorsitz führte Bezirksrichter Heidrich, die Anklage vertrat Prokurator Reis. Zur Verhandlung standen vier Anklagepunkte. Punkt 1 betraf die im ersten Absatz des inkriminierten Artikels

gebrauchte Redewendung: „Hat man dir, lieber Leser, so viel zu verheimlichen, daß deine tägliche Lektüre mit so drakonischen Mitteln überwacht wird“. In dem Ausdruck „drakonisch“ erblickte das Gericht eine unangebrachte Kritik des Preßgesetzes. — Punkt 2 erstreckte sich auf den Passus: „Auf die Frage, warum der Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten in den Wahlmonaten, und gerade in diesen, um das Vierzigfache überschritten wurde, ist bisher noch keine Antwort gefallen. Aber keine Antwort ist ja manchmal auch eine Antwort.“ In dem letzten Satze erblickte das Gericht insofern etwas Strafbares, als er nach seiner Ansicht geeignet wäre, in dem Leser den Glauben zu erwecken, daß tatsächlich der Dispositionsfonds in der Wahlzeit zum Teil für Wahlzwecke verbraucht wäre. Der 3. und der 4. Anklagepunkt betrafen den Hinweis, daß die Regierungskrise nun schon 35 Tage hinter dem Rücken des Parlaments dauere bzw. daß das Parlament in Polen nichts zu sagen hätte. Diese beiden Punkte wurden fallen gelassen. Wegen der beiden erstgenannten erfolgte Bestrafung mit 50 Zloty bei Tragung der Gerichtskosten. Der Prokurator hatte drei Monate Arrest beantragt. — Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt werden.



Russisches National-Heiligtum von den Sowjets zerstört.

Die berühmte Kapelle der Iberischen Mutter Gottes am Zugang zum Roten Platz in Moskau wird auf Beschluß der Sowjet-Regierung abgerissen, da sie angeblich den Verkehr behindert. Die Kapelle war einer der am meisten besuchten Gnadenorte Rußlands. In dem Allerheiligsten wurde ein mit kostbaren Edelsteinen geschmücktes Bild der Iberischen Mutter Gottes aufbewahrt, das nun nach einer anderen Kirche übergeführt werden soll.

Verlauf des „Roten Tages“.

Im allgemeinen keine größeren Zusammenstöße. — Desto zahlreichere Verhaftungen.

Berlin, 1. August. Der Aufmarsch der Kommunisten war auf ½6 Uhr nachmittags angesetzt, doch schon Stunden vorher drängten sich im Lustgarten die Massen der Neugierigen, um der Anti-Kriegsdemonstration beizuwohnen. Gegen 5 Uhr trafen die ersten Züge der kommunistischen Arbeiter mit roten Fahnen und Schildern mit Aufschriften wie „Hilfe für Sowjetrußland!“ im Lustgarten ein. Man sah in den einzelnen Zügen die Schalmeienkapelle des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes, die Musiker jedoch in Zivilkleidung. Unter dem Absingen von revolutionären Liedern und Rufen, wie „Nie wieder Krieg!“ und „Hoch lebe Sowjetrußland!“ füllte sich dann allmählich der Lustgarten. Der Aufmarsch verlief vollkommen ruhig. An die Demonstranten wurden vor der Kundgebung Flugblätter verteilt, die zur aktiven Verteidigung der Sowjetunion und zum Bürgerkrieg gegen den imperialistischen Krieg (Daher der Ruf „Nie wieder Krieg“ — D.Red.) auffordern. Desgleichen wird ein Kampfbündnis des deutschen mit dem russischen und chinesischen Proletariat verlangt. Das Flugblatt, das von dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Pieck gezeichnet ist, fordert am Schluß den revolutionären Klassenkampf für die proletarische Diktatur.

Köln, 1. August. Die Kommunisten hatten für heute abend zu einer Kundgebung im Messehof in Deutz aufgerufen. Die Teilnehmer des Demonstrationszuges versammelten sich am Nachmittag auf dem Neumarkte, doch betrug ihre Zahl höchstens 1000 Mann. Die Polizei hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, so daß es zu keinerlei Ausschreitungen gekommen ist.

Dresden, 1. August. Der 1. August ist in Dresden vollkommen ruhig verlaufen. Auch aus den übrigen Teilen Ostsachsens liegen keinerlei Meldungen über irgendwelche Störungen vor. Die kommunistische Presse hat in den letzten Tagen eine sehr aufrührerische Sprache geführt; aber die sächsische Arbeiterschaft hat sich anscheinend nur wenig darum gekümmert. Die Polizei hatte in ganz Sachsen erhöhte Alarmbereitschaft.

Hamburg, 2. August. (R.) Die Versammlungen in Hamburg und die Demonstrationsumzüge in Altona sind im allgemeinen ohne Zwischenfälle verlaufen. Lediglich im Hafen gab es nachmittags einen Zusammenstoß, bei dem auch Schüsse fielen. Als ungefähr 700 Kommunisten aus Altona, wo die Umzüge erlaubt waren, versuchten, geschlossen über die Hamburger Grenze zu marschieren, wurden von der Polizei, als die Beamten hart bedrängt waren und einer von ihnen zu Boden geworfen war, drei Schüsse abgegeben. Einer der Angreifer erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. Durch die Schüsse konnten sich die Beamten befreien, und die Angreifer ergriffen die Flucht.

Der 1. August in Frankreich.

Paris, 2. August. (R.) Das Innenministerium veröffentlicht um Mitternacht eine Uebersicht über den Verlauf des als „Roter Tag“ angekündigten 1. August. Daraus ergibt sich, daß der Tag **in ganz Frankreich ohne ernste Zwischenfälle verlaufen** ist. In Paris sind nach einer amtlichen Mitteilung im ganzen **etwa 700 Personen verhaftet worden, darunter 50 Ausländer.** Am späten Abend hat die Polizei an zwei Stellen der großen Boulevards Versuche zur Bildung von Umzügen verhindert und dabei eine Anzahl Personen festgenommen.

Aus der Provinz werden eine Reihe von Verhaftungen gemeldet, so aus Bordeaux 30, aus St. Etienne 3, aus Lyon 30 und im Somme-Departement 5. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Troyes kam es dort zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, wobei die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte, da die Demonstranten einen Polizeiposten mit Steinwürfen angriffen. Zehn Personen wurden festgenommen.

In der Pariser Druckerei, in der außer anderen Blättern auch die kommunistische „Humanité“ hergestellt wird, ist es heute nacht zu Zwischenfällen gekommen. Da die Nummer des 1. August von der Polizei beschlagnahmt worden war, weigerten sich die Clicheure, die Druckblätter für eine Anzahl anderer Zeitungen, namentlich den „Ami du Peuple“, „Ere Nouvelle“ und die „République“, herzustellen. Erst nach langwierigen mehrstündigen Verhandlungen gelang es, zu einer Verständigung zu kommen, so daß die genannten Blätter mit Verspätung und verkürztem Text erscheinen konnten. Die „Humanité“ ist heute erst erschienen. Sie erklärt, trotz der Beschlagnahme der Zeitung, trotz der Haussuchungen, der willkürlichen Verhaftungen und des Belagerungszustandes hätten die Arbeiter in ganz Frankreich gestern gefeiert und manifestiert.

„Ein jämmerlicher Tag für Moskau“.

Paris, 2. August. (R.) Zu dem Verlauf des 1. August schreibt der „Matin“: „Das war ein jämmerlicher Tag für Moskau. Die Ordnung ist überall aufrechterhalten worden, die Arbeit nirgends gestört. Ohne Zweifel kann es zufällig unter dem Vorwand einer Kundgebung für Recht und Gerechtigkeit nach Art derjenigen zugunsten Saccos und Vanzettis dazu kommen, daß man einige Schuhläden plündert; wenn aber die Behörden auf der Hut sind, ist nichts zu machen. Paris ist kein geeignetes Operationsfeld für einen vorsätzlichen Aufstand. **Paris ist eine Stadt, in der die Polizei marschiert, die Arbeiterbevölkerung aber nicht.**“

Auch in Warschau verlief der 1. August ruhig.

Warschau, 2. August. Der gestrige Tag der angekündigten kommunistischen Kundgebungen ist dank der großen Vorbereitungen, die die Polizei getroffen hatte, **ruhig verlaufen. Die Polizei griff überall energisch ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Auch der große Generalstreik scheiterte vollkommen.** Nur in der Fabrik Norblin wurde ein Streik durchzusetzen versucht. Als die Aufwiegler jedoch die Polizei kommen sahen, ergriffen sie schnell die Flucht.

Die englisch-russische Aussprache ergebnislos verlaufen.

England will oder kann nicht.

Moskau, 1. August. Nach einer Mitteilung des Außenministers ist Dowgalewski aus London nach Paris zurückgekehrt, nachdem er dem Foreign Office eine Note überreicht hat, in der ausgeführt wird, die Sowjetregierung habe alles mögliche getan, um eine Annäherung an England herbeizuführen. Die kategorische Erklärung der englischen Regierung, daß es ihr unmöglich sei, ohne Schlichtung gewisser Fragen die Beziehungen zur Sowjetunion wiederherzustellen, zeuge davon, **daß sie diese entweder nicht wiederherstellen wolle oder dies nicht könne.** Denn andernfalls hätte die englische Regierung nicht so umfangreiche und komplizierte Fragen aufgeworfen, wie die der „gegenseitigen Prätentionen und Gegenprätentionen“. Dieser Tatbestand, der in der englischen Note vom 17. Juli nicht vorgesehen sei, verlange eine Revision der gesamten Frage. Das Außenkommissariat sehe sich genötigt, neue Instruktionen vom Präsidium des Hauptvollzugsausschusses einzuholen, um die neuen Vorschläge der englischen Regierung zu prüfen und das Ergebnis dem Plenum des Vollzugsrates vorzulegen.

Wann das Plenum zusammentritt, ist vorerst unbekannt. Wahrscheinlich wird dies aber bald der Fall sein. Jedenfalls ist jetzt die Wiederanknüpfung der Beziehungen mit England um Monate hinausgeschoben, denn das englische Parlament, dem Macdonald die Diskussion des Problems zusicherte, tritt erst im November zusammen. In der Sowjetnote ist insofern ein gewisser Widerspruch erkenntlich, als sie erst der englischen Regierung die Absicht, überhaupt die Beziehungen wieder aufzunehmen, absprechen zu wollen scheint, dann aber von „neuen Vorschlägen“ an das Plenum des Vollzugsrats spricht. Im übrigen ist die Berufung auf das Plenum als Haupt des Vollzugsausschusses der Sowjetunion in der diplomatischen Praxis der Sowjetunion ein vollkommenes Novum. Damit scheint eine Parallele zu Hendersons Berufung auf das englische Parlament hergestellt werden zu sollen.

Der Monroy-Prozeß.

Eine neue Strafanzeige. — Der Prozeß vertagt.

Berlin, 1. August. Unter riesigem Andrange des Publikums begann heute mittag im Schwurgerichtssaal des Landgerichts II der Prozeß gegen die Komtesse Helga v. Monroy in der aufsehenerregenden Juwelen-Diebstahls-Affäre. Er sollte vielmehr beginnen. Die Scharen der Neugierigen, die einen förmlichen Kampf um die Plätze im Saale ausgefochten hatten, kamen aber nicht auf ihre Kosten, denn nach wenigen Minuten verfiel der Prozeß der Vertagung.

Gegen Helga v. Monroy ist eine neue Anklage erhoben worden. Die Strafanzeige ist erst vor kurzem erstattet worden, und vor wenigen Tagen wurde sie verantwortlich vernommen. Sie hat auch den Tatbestand zugegeben. Es handelt sich im neuen Falle um die Fälschung einer Urkunde, nach welcher sie von dem Fürsten Hohenlohe-Oehringen eine Summe von 159 000 Mark ausgezahlt erhalten sollte. Auf diese Urkunde hin hatte sie sich 30 000 Mark beschafft. Der Fürst Hohenlohe-Oehringen ist ein naher Verwandter des verstorbenen Grafen v. Hermersberg, der auch ein Prinz von Hohenlohe-Oehringen war und den Namen „Hermersberg“ angenommen hatte, als er die Enkelin von Ernst Renz, Helga Hager, heiratete. Helga v. Monroy erschien unmittelbar vor Eröffnung der Sitzung in Begleitung ihres Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Frey im Schwurgerichtssaal und nahm nicht auf der Anklagebank, sondern neben dem Verteidiger auf einem Stuhle Platz. Während sie vor einigen Wochen, als sie dem Schnellrichter vorgeführt wurde, völlig gebrochen war, ist sie jetzt sehr ruhig und fast heiter. Der neue Fall soll in enger Beziehung zu dem durch Freitod geendeten Rittmeister a. D. v. Wedel stehen, mit dem sie bekanntlich verlobt war.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Krüger, rief dann die Zeugen auf, und zwar die Tante der Angeklagten, Gräfin Helga v. Hermersberg, Kriminalkommissar Beyer, die Juweliere Ditloff und Simon Weisager, sowie den Diener Friedrich Abraham. Letzterer ist im letzten Augenblick auf die Zeugenladung hin aus dem Auslande zurückgekehrt. Sodann bemerkte der Vorsitzende, er müsse zur Kenntnis geben, daß heute

eine neue Anklage gegen die Angeklagte eingegangen

sei, die mit diesem Strafverfahren, das jetzt abgeurteilt werden solle, im Zusammenhang stehe und zum Teil Aufschlüsse geben könne über die Gründe, die die Angeklagte zur Begehung der ersten Straftat veranlaßt haben. Die Akten sind noch nicht zur Stelle. Daher möchte er in Erwägung bringen, ob es angebracht sei, diese neue Sache heute schon, ohne die Formalitäten einzuhalten, gleich mit zur Verhandlung zu bringen.

Daraufhin erwiderte Staasanwaltschaftsrat Schmidt: Rein prozessual betrachtet, muß ein Eröffnungsbeschluß vorliegen. Das würde allerdings kein Hindernis sein, denn das Gericht könnte jetzt sofort das Hauptverfahren durch Beschluß eröffnen. Ich bedaure, daß die Strafanzeige nicht früher bei der Staatsanwaltschaft eingegangen ist. Gestern habe ich die Akten bekommen und am Abend noch die Anklage erhoben. Ich glaube, daß diese neue Anklage für die Beurteilung der Persönlichkeit der Angeklagten und auch zur Bewertung der ersten Straftaten

nicht bloß zuungunsten der Angeklagten,

sondern weit eher noch zu ihren Gunsten von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es erscheint mir daher zweckmäßig, sämtliche Anklagen zusammen zu behandeln. Rechtsanwalt Dr. Frey: Ich möchte im Interesse meiner Mandantin mit dem Vorschlage einverstanden sein und kann der Zusammenlegung nicht widersprechen, da die zweite Sache zugunsten der Angeklagten spricht und als Aufklärung ihrer Motive wirken kann. Da mir aber der Gegenstand und die Beweismittel noch nicht genau vorgelegt sind, so würde ich einem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Vertagung nicht widersprechen. — Vors.: Fräulein v. Monroy, ist von Ihrer Seite hierzu noch etwas zu sagen? — Angeklagte v. Monroy: Nein, nichts.

Das Gericht zog sich darauf zu einer kurzen Beschlußfassung zurück. — Es wurde dann verkündet: Das Gericht ist zu dem Beschluß gekommen,

die Strafsache zu vertagen,

da die heute zur Aburteilung stehende Tat im engen Zusammenhange mit der neuen Anklage steht, und da bis jetzt aus den Akten keinerlei Klarheit über die Motive der Diebstähle zu gewinnen war.

Ueber das neue Strafverfahren erfahren wir noch folgende nähere Einzelheiten: Die Komtesse soll dem Bankhaus Emden einen gefälschten Brief des Familienoberhauptes, des verstorbenen Mannes ihrer Tante, des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, vorgelegt haben, nach dem sie in kurzer Zeit eine Erbschaft in Höhe von 159 000 Mark zu erwarten hätte. Durch dieses Schreiben erwirkte sie, daß der Kredit ihres Bräutigams, Ritmeister v. Wedel, in Höhe von 30 000 Mark von dem Bankhaus verlängert wurde. Der zugefügte Schaden soll sich jetzt nur noch auf 6000 Mark belaufen, da die übrige Summe durch die Lebensversicherung des Bräutigams, der durch Selbstmord geendet hat, gedeckt ist.

Zeugenvernehmung im Tuka-Prozeß

Preßburg, 1. August.

Am Mittwoch wurde im Tuka-Prozeß die Vernehmung des Angeklagten Snaczki fortgesetzt, der sich vor allem über die Beschaffung der Geldmittel für sein Blatt „Autonomia“ zu äußern hatte. Die Anklage wirft ihm vor, daß er das Geld dafür aus Ungarn erhalten habe. Der Angeklagte bestreitet das und erklärt, daß ihm das Kapital zur Aufrechterhaltung der Redaktion von einer Persönlichkeit der slowakischen Volkspartei gegeben worden sei, er habe jedoch sein Ehrenwort gegeben, den Namen nicht zu nennen, da die Politik des Blattes im Widerspruch zu der amtlichen Politik der Volkspartei gestanden habe. Das sei insbesondere der Fall gewesen, als die Volkspartei sich entschlossen habe, in die Regierung einzutreten. Der Vorsitzende verlas hierauf ein in ungarischer Sprache gehal-



Frankreichs Vertreter auf der Haager Konferenz.

Mit dem Beginn der Haager Konferenz steht Deutschland im Zeichen des größten und ernstesten politischen Kampfes der seit dem Kampf um das Versailler Diktat geführt wurde. An den Verhandlungen nehmen nicht nur die Außenminister der beteiligten Länder, sondern auch die wichtigsten Ressort-Minister teil. — Unser Bild zeigt die französischen Hauptdelegierten: Finanzminister Cheron (links) und Ministerpräsident und Außenminister Briand.

Nächste Pflichten.

Als Jesus seine Jünger aussandte, hat er ihnen eine Dienstanweisung gegeben, die uns in manchen Punkten seltsam anmutet; schon ihr Anfang: er verbietet ihnen, zu Samaritern und Heiden zu gehen; sie sollen nur den Kindern Israel die Frohbotschaft bringen (Matth. 10, 5—6). War Jesus somit ein Gegner der Heidenmission? Haben diejenigen recht, die in ihr eine Entgleisung aus Jesu ursprünglichen Absichten sehen? Aber auch wenn wir den Missionsbefehl (Matth. 28) nicht hätten, — das Evangelium ist so alle Welt umspannend, daß es die Heiden nicht ausgeschlossen lassen kann. Nein, Jesus meint es anders. Er selbst wußte sich vom Vater auch nur zu Israel gesandt (Matth. 15, 24): das ist für seine Zeit seine Mission; dasselbe gilt den Jüngern: für sie ist Israels Rettung die erste und nächste Pflicht — was hernach wird, geht sie noch nichts an.

Machen wir im Leben nicht oft den Fehler, in die Weite zu schweifen und das Nächste zu übersehen, Großes leisten zu wollen und am Kleinen vorüberzugehen? Ist es nicht auch da Gehorsam gegen Gottes Willen, zuerst uns auf die Welt zu beschränken, in die Gott uns hineinstellt? Du willst deinen Christenstand betätigen: wohlan, zeige erst einmal in deinem Amte, deiner Arbeit, deiner Familie, deinem kleinen Pflichtenkreis, daß du ein Jünger Jesu bist. Erst wer im Geringen treu war, kann auch im Großen treu werden.

D. Blau-Posen.

Ausstellungskalender.

Sonnabend, 3. August: Ausflug italienischer Marinekadetten; Feuerwerk. — Weitere Feuerwerksveranstaltungen sind für den 14. und 31. August geplant.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. August.

Neben denen dereinst zu ruhen, die man liebt, ist die angenehmste Vorstellung, die der Mensch haben kann, wenn er einmal über das Leben hinausdenkt. Zu den Seinigen versammelt werden, ist ein so herzlicher Ausdruck. Goethe.

Mond und Wetter.

(Nachdruck untersagt.)

„Selbstverständlich gibt es anderes Wetter, wenn wir Vollmond haben oder bei Mondwechsel!" Ja, so reden viele, ohne die Zusammenhänge zu kennen. „Aber sicher zerteilt der Mond die Wolken, das hat man doch oft beobachtet!" Ueberlegen wir uns diese Behauptung einmal: Der Mond ist immer über einem großen Gebiet der Erde sichtbar. Wenn er tatsächlich die Wolken zerteilen sollte, so müßte dieser Einfluß sich auch auf den ganzen Umfang erstrecken, was jedoch nicht der Fall ist. Bei uns kann das schönste Wetter herrschen, aber in den Nachbarländern, die ebenfalls vom Mond beschienen werden, gießt es in Strömen. Nein, der gute Mond hat keinen Einfluß auf die Bewölkung, sondern umgekehrt, er kann nämlich nicht scheinen, wenn Wolken vorhanden sind. Außerdem lösen sich gegen Abend oft allein die Wolken auf, weil dann ein Minimum in ihrer Häufigkeit eintritt. Ein solches Verfahren mutet sehr astrologisch an. Die Mondwärme spielt nicht die geringste Rolle; unser Trabant sendet uns wenig mehr als den 100 000. Teil der Sonnenwärme zu. Und gar der Luftdruck! Kaum ein Zehntel Millimeter kann der Mond das Barometer zum Steigen oder Fallen bringen. Ein so geringer Ausschlag spielt beim Wetter keine Rolle. Trotzdem ist der Aberglaube an den Einfluß des Mondes auf das Wetter uralt. Kein Wunder, der Mond verursacht Ebbe und Flut, also müßte er auch gutes und schlechtes Wetter hervorrufen können. Bis jetzt ist es aber wissenschaftlich nicht nachgewiesen worden. Das Zusammentreffen eines Witterungsumschlages mit dem Mondwechsel ist ganz zufällig. Die Luft läßt sich wegen ihrer Leichtigkeit und Verschiebbarkeit nicht wie die im Vergleich dazu schwereren und kompakteren Wassermassen durch die Anziehungskraft des Mondes bewegen. Der verstorbene Falb meinte, daß an Tagen im Monat, an denen der Mond eine ganz bestimmte Stellung am Himmel einnimmt und auch an den einschließenden Tagen sich besondere Ereignisse auf der weiten Erde abspielen. Nach dieser Art und Weise müßte mindestens jeder zweite Tag im Monat ein kritischer sein; das trifft schon nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit ein. Die Erde ist groß, und man kann ohne Falb getrost behaupten, daß sich einen Tag über den anderen auf ihren ausgedehnten Flächen irgend ein Wetterschauspiel oder ein Erdbeben ereignet. Der Mond ist unschuldig daran. Auch heute tauchen hier und da Kalender auf, die sich auf die Falbschen Lehren stützen. Die Verfasser sind wissenschaftlich so beschlagen, daß sie das Wetter jeden Tages für ganz Deutschland vorausberechnen können.

Dr. W.

Die Heide blüht.

(Nachdruck untersagt.)

„Es kann ja nicht immer so bleiben", singt der Dichter, und wenn wir hinausschauen in die Natur, die eben noch im Gold der reifen Aehrenfelder prangte, die uns mit ihrer tausendfältigen Farbenpracht erfreute und entzückte, sehen wir, wie recht er hatte. Ueber die abgeernteten Stoppelfelder pfeift der Wind, einzelne zurückgelassene Halme im wilden Spiel vor sich hertreibend. Graue, weite Landflächen, die das Auge ermüden und uns wehmütig stimmen, denn abwärts geht es wieder, dem Herbst, dem Winter entgegen. Aber wie eine liebe Mutter, die noch bis zum letzten Atemzuge ihrer Kinder gedenkt, hat auch die ersterbende Natur aus dem Füllhorn ihrer Gaben, mit denen sie die Menschenkinder so reichlich überschüttet, noch einen letzten Liebesgruß zurückgelassen: die blühende Heide.

Da schmücken sich die Wälder, ehe noch die Blätter der Buchen und Birken sich braungolden färben, mit einem feinen Hauch von Blau und Rot. Milliarden winziger Kelche weben über die Blößen und Schonungen einen bunten Teppich, füllen die Waldgründe und überfluten die kahlen Höhen. Da leuchtet es in Tausenden und aber Tausenden von kleinen Erika-Blüten von schmalen Feldrainen und Hängen herüber, oder es windet sich wie ein rotes Band durch das öde Grau und säumt alles mit lachendem Glanz — die Heide blüht!

Und über den rotblauen Blütenköpfchen ein emsiges Treiben, ein Hasten und Arbeiten, um das noch einzuheimsen, was die allsorgende Mutter Natur als letzten Rest ihrer Gaben aufgespart hat. Tausende fleißige Bienen summen über die Heide, buntschillernde Käfer wiegen sich auf den schlanken Stielen, und das trunkene Auge des Vorübergehenden weilt lange sinnend auf dem bunten Teppich, der wie ein letzter Rest von vergangener und verblichener Herrlichkeit die graue, schaffensmüde Ackerscholle umsäumt.

Eine leise, wehmütige Stimmung überkommt uns beim Anblick der blühenden Heide, ein unbewußtes Ahnen erfüllt die Seele, daß es nun Abschied nehmen gilt von allem, was schön und licht war, was sich selbst noch beim Welken und Vergehen in eine lachende Gebärde hüllt. Da lernt der Mensch noch einmal das Bücken, und manches Sträußlein blühender Heide wandert heim in das Zimmer, in das Sturm und Kälte nur allzu bald den Wanderfrohen bannen werden. Soll es doch die Erinnerung wachhalten und erzählen vom grünen Wald, Finkenschlägen und heiteren Sonnentagen den langen Winter hindurch. Bis das endlich braun sich färbende Sträußlein an das Runzelgesicht eines alten Mütterchens erinnert.

Darum sei uns gegrüßt, blühende Heide, du letzter Liebesbote der Natur, du ernster Mahner an Welken und Vergehen, bis über den Winter hinaus neues Grünen und Blühen die Menschenbrust mit neuen Hoffnungen erfüllt.

Der Instanzenweg bei Gesuchen an die Militärbehörde.

Beim Generalkommando bzw. Kriegsministerium laufen unmitelbar von den Bittstellern sehr viele Gesuche ein. Diese betreffen Dienstbefreiung, vorzeitige Beurlaubung, Hinausschiebung der Einberufung, Genehmigung für Auslandspässe, Befreiung von der Militärpflicht auf Grund fremder Staatsangehörigkeit usw. Die Gesuche sind zum größten Teil in keiner Weise begründet und können schon aus formellen Gründen beim Generalkommando bzw. Kriegsministerium nicht entschieden werden. Diese Instanzen sind daher gezwungen, diese Gesuche an die unteren Instanzen bzw. Verwaltungsorgane zur genauesten Begründung zu überweisen. Der Weg, den ein solches Gesuch nunmehr gehen muß, dauert vielfach einige Wochen, was natürlich nicht im Interesse des Bittstellers liegt und vielfach Grund zu neuen Anträgen gibt. Auch persönliche Vorstellungen beim Generalkommando bzw. Kriegsministerium sind in einem solchen Falle vollkommen zwecklos. Alle Gesuche, die von den Bittstellern unmittelbar an das Generalkommando bzw. an das Kriegsministerium gerichtet werden, müssen den Bettstellern ohne irgend eine Entscheidung wieder zugestellt werden mit dem Bemerken, daß die Gesuche durch das Bezirkskommando zu gehen haben.

Das Bezirkskommando hat die Pflicht, diese Gesuche zu erledigen oder, falls es hierzu nicht zuständig ist, an die entsprechenden Instanzen weiterzuleiten. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß in die ausschließliche Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden erster Instanz (in Städten der Magistrat, auf dem Lande die Starostei) die Erledigung der Gesuche wegen Hinausschiebung der Militärpflicht, die nur für Ernährer, Leiter geerbter wirtschaftlicher Betriebe, Lehrlinge, Studenten, Geistliche, Examinanden des Gewerbes in Frage kommt, fällt.

Statistik der Verbrechen.

Aus dem Bericht des Innenministeriums für das vergangene Jahr geht hervor, daß in dem Berichtsjahre 244 817 Fälle von öffentlicher Ruhestörung, Betrunkenheit und Körperverletzung, 305 849 Fälle von Schmuggel, Geldfälschung, Brandstiftungen, Diebstähle, 2703 Fälle von Banditenunwesen, Raubüberfall, Mord, 421 864 Fälle von Verstößen gegen die Sanitätsvorschriften notiert wurden.

Für die Sicherheitsbehörden ist der Kampf mit dem Banditenunwesen sehr schwer, da dieser mit Lebensgefahr verbunden ist. Im Jahre 1928 wurden bei Verfolgungen 22 Polizisten getötet. Die Statistik für das Jahr 1928 zeigt im allgemeinen eine Abnahme des Banditenunwesens im Verhältnis zu den vorherigen Jahren. Die meisten Fälle waren im Jahre 1924 zu verzeichnen, und zwar 3356. Bemerkenswert ist, daß das Banditenunwesen im Jahre 1928 nicht den Charakter organisierter Banden trug, die ganze Gemeinden oder Kreise beunruhigten. Es waren meist Ueberfälle auf einzelne Personen, häufig sogar von Personen ausgeführt, die noch nicht vorbestraft waren.

Am meisten haben die Fälle von Betrunkenheit zugenommen, und zwar um 2614. Während die Ziffer im vorigen Jahre 96 258 betrug, wurden im Berichtsjahre 98 872 Fälle verzeichnet. Um 45 Prozent haben die Geldfälschungen abgenommen. Eine bedeutende Zunahme ist jedoch bei Feld- und Walddiebstählen zu notieren.

Das Verhältnis der aufgedeckten Verbrechen zu den angemeldeten ist im allgemeinen gut, wenn sich auch das Innenministerium darüber klar ist, daß viele Vergehen von der Bevölkerung nicht angemeldet werden und demnach in die Statistik nicht einbezogen werden können.

Die Anwendung der Waffe durch die Polizei wurde in allen Fällen eingehend geprüft, und es wurde festgestellt, daß von der Waffe nur in der Notwehr Gebrauch gemacht wurde. Insgesamt wurde die Waffe im Berichtsjahre in 915 Fällen angewendet. Hierbei sei bemerkt, daß Waffen am seltensten in der Wahlzeit (im Januar, Februar, März) und am meisten in den Monaten August, September und Oktober angewendet wurden.

Das Studium an der Technischen Hochschule in Danzig.

Danzig hat seit 1904 eine glänzend ausgestattete Technische Hochschule, für die der damalige preußische Staat alle Mittel einsetzte, um sie zu einer ersten ihrer Art zu machen. Die Hochschule hat sich seit ihrer Gründung neuzeitgemäß fortentwickelt und befindet sich auf allen Gebieten der Technik, Wissenschaft und Kunst auf voller Höhe. Für das Studium der Architektur, des Eisenbahn-, Brücken-, Straßen- und Wasserbaus, der Feldmeßkunde, des Maschinenbaus, der Elektrotechnik, des Schiffbaus und der Flugtechnik, der Chemie und der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Geisteswissenschaften sind namhafte Professoren im Amte und die erforderlichen Institute, Seminare und Werkstätten im Betriebe. In allen diesen Fächern können Diplomprüfungen abgelegt und, soweit es an der Technischen Hochschule Gebrauch ist, der Doktorgrad erreicht werden. Wir weisen darauf hin, daß für polnische Staatsangehörige kein Nostrifikationszwang für abgelegte Prüfungen beim Eintritt in Privat- oder Staatsbetriebe besteht, also in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten vorhanden sind. Das Studium in Danzig unterscheidet sich in nichts von dem an einer deutschen Hochschule, wenn nicht darin ein Unterschied erblickt werden muß, daß es infolge der geringen Anzahl der Studierenden den Professoren möglich ist, ihnen mehr persönliches Interesse entgegenzubringen und sie individuell zu fördern. Während so für die geistige Entwicklung der Studierenden alles Erdenkliche geschehen ist, bleibt auch die leibliche nicht unbeachtet. Für die Unterbringung der Studenten ist in Danzig und in den Gartenvorstädten Langfuhr, Oliva und Zoppot eine hinreichende Anzahl Wohnungen vorhanden. Das Deutsche Studentenhaus Danzig (E. V.) unterhält in den schönen Räumen des neugebauten Hauses einen guten und billigen Mittagstisch, eine Kaffeestube, Lesezimmer, Schreibstube, eine Schusterei, einen Barbierladen und vor allem eine Wäscherei, welche die Heimsendung gebrauchter Wäsche erspart. Ein Sportplatz mit Badeeinrichtung unmittelbar neben der Hochschule gibt ohne Zeitverlust Gelegenheit, der körperlichen Ausbildung ihr Recht zuteil werden zu lassen. Und so werden durch die vorzüglichen Einrichtungen der Hochschule, die Schönheiten der alen Hansastadt und ihrer Umgebung, die Gastlichkeit ihrer Bevölkerung und nicht zuletzt durch das Bewußtsein, einige Semester in deutscher Umgebung geweilt zu haben, Eindrücke hervorgerufen, die nicht so bald verblassen und dauernde schöne Erinnerungen schaffen werden. Weitere erwünschte Auskünfte sind zu richten an die „Firmitas", Landsmannschaft Deutscher Studierender Polens, Danzig-Langfuhr, Technische Hochschule.

Der Staubsauger.

Von Lorenz Strachwitz.

Herr Adam war ein Mensch ohne große Leidenschaften. Er war ein zufriedener Mensch, sich selbst genug, der die Welt nach seiner Fasson baute, ohne danach zu fragen, ob die eigentliche und tatsächliche so aussah. Er war nicht reich, aber er besaß ein kleines Häuschen, die Miniaturausgabe eines Hauses am Rande der Stadt mit einem kleinen Garten ringsum, der die stille Liebe Herrn Adams war. Sonst die Liebe . . . Nun, sein Herz hatte nie in Bereitschaftsstellung gelauert, obwohl es hin und wieder heftiger geklopft hatte, wenn so ein frisches, hübsches, weibliches Gesicht mit vollem Blick auf ihn vorübergehuscht war. Schon lange über die Sturm- und Drangjahre hinaus, ging er mit gemessenen Schritten und korrekter Haltung in die Stadt: zum Dämmerschoppen, zum Stammtisch, in ein Konzert, ins Theater.

Kurz nachdem er sein fünfzigstes Jahr überschritten hatte, trat ein Umstand ein, der einen lebensvolleren Menschen als Herr Adam einer war, aus dem Häuschen gebracht hätte. Um kein Spielverderber zu sein, hatte er mit einem Stammtischkollegen ein Los genommen. Und dieses Los machte einen Haupttreffer! Ueber Nacht flog Herrn Adam das Sümmchen von fünfzigtausend Mark ins Haus. Diese Tatsache verwirrte ihn. Sie bedrückte ihn fast. Geld bringt Sorgen!

Natürlich wurde sein Glück rasch bekannt. Ein gehäufter Eingang von Briefen bewies das. Er mußte sie lesen, sie beantworten. Er beantwortete sie höflich, eingehend, mit reiflicher Erwägung — diese Bettelbriefe. Sein Garten wurde dabei etwas vernachlässigt.

Es kamen auch Leute zu ihm, die ihm alle möglichen Geschäfte vorschlugen, bei denen er sein Geld in kürzester Zeit verdoppeln würde. Es kamen Leute, die ihm angenehme Dinge anboten: Automobile, Phonolas, Grammophone, Radio, Kassenschränke . . . Wenn man so viel Geld gewinnt, muß man auch mindestens einem Dutzend Vereine beitreten, ebenso viele Versicherungen abschließen und wohltätige Einrichtungen unterstützen. Herr Adam geriet aus einer Verlegenheit in die andere. Nach vierzehn Tagen fand er einen Ausweg: er wollte eine ausgedehnte Reise machen. Es kam nicht dazu. Kurz vorher erhielt er eines Morgens den Besuch einer Dame, die einen langen, schmalen, schwarzen Koffer bei sich trug.

Ob er nicht einen Staubsauger kaufen wolle . . .

Vielleicht war es die leise, unsichere Stimme, vielleicht auch das bleiche, feine Gesichtchen, was seine schroffe Ablehnung abmilderte.

„Nein, danke," sagte er, „hier gibt es ja wenig Staub."

Trotzdem . . . ob sie den Apparat nicht einmal vorführen dürfe. Er habe doch gewiß einen Steckkontakt, der Herr Adam.

Den habe er allerdings. Sie standen in der engen Diele, und es schien ihm mit einem mal, als dürfe er die Dame nicht so zwischen Tür und Angel abfertigen. Die grauen Augen sahen ihn bittend an, daß er sie fast gegen seinen Willen in das gute Zimmer führte, in welchem ein alter, stark abgetretener Teppich mit ausgefranster Kante lag.

Darauf wurde der Staubsauger vorgeführt. Herr Adam sah ihren geschickten Manipulationen zu, wobei er die zierlichen, gepflegten Hände viel mehr bewunderte als die blinkenden Teile des Apparates. Als die Saugschnauze über den Teppich schnaubte, schämte er sich zum ersten Male über diesen. Noch nie war er ihm so schäbig und armselig vorgekommen.

Aber es lag kein Staub auf dem Teppich. Daher streute sie eine Handvoll Papierschnitzel hin, die mit erschrockener Hast in der Schnauze verschwanden.

„Das ist großartig," sagte Herr Adam. „Aber ich habe ja nie Papierschnitzel herumliegen." Sofort tat ihm leid, was er hinzugefügt hatte. Es war ja gewissermaßen eine Absage.

Sie sah sich etwas müde um, als suche sie ein Objekt, an dem sie die Eigenschaften ihres Artikels besser vorführen könne. Aber sie fand nichts. Sie sagte mit ihrer schüchternen Stimme: „Ja, ich glaube, Sie brauchen keinen."

Herr Adam hätte jetzt also aufatmen können. Aber er tat es nicht. Er protestierte, ohne daß er es wollte: „Sagen Sie das nicht! Im Sommer, sehen Sie, da ist die Straße so staubig, und die Fenster stehen offen und . . . Und dann will ich mir ja auch einen neuen Teppich kaufen, oder zwei. Zwei solche tiefen, weichen Teppiche nehmen viel Staub auf . . ."

Ihre Augen begannen wieder zu glänzen. „Freilich, dann können Sie doch einen brauchen!" Ihre Stimme klang ganz anders als zuvor, lebhaft, froh und bewegt. „Und Sie können ihn ja in Raten zahlen."

„Ach nein, ich würde ihn gleich ganz bezahlen," sagte er rasch, da er dachte, sie würde dann ihre Provision gleich ganz ausgezahlt bekommen. Aus den letzten Gedanken fragte er: „Verkaufen Sie viel von den Dingern?"

„Ach, es ist so schwer." Sie seufzte. „Wer sich einen leisten kann, hat schon einen. Es ist so schwer . . ." setzte sie noch einmal leise hinzu, als meine sie jetzt nicht den Staubsauger, sondern alles, das ganze Leben.

Herrn Adams Herz wurde von heißem Mitleid erfüllt. Er hätte gern etwas mehr von den Verhältnissen der Dame gewußt, die ihm so angenehm war. Aber er fand nicht den Mut zu einem persönlichen Gespräch, und seine Gedanken kehrten wieder zu dem Staubsauger zurück.

„Ich glaube, es ist nicht ganz einfach, ihn zu bedienen," meinte er.

„Aber spielend leicht," versicherte sie lächelnd. Sie zeigte es ihm noch einmal und ließ ihn selbst probieren. Da er sich ungeschickt anstellte, führte sie ihm die Hand. Aber da war er überhaupt nicht mehr bei der Sache. Wie weich ihre Hände waren. Und ihr ganzer Körper stand ganz fest gegen den seinen. Eigentümliches Gefühl das!

„Also ich kaufe ihn," sagte er mit belegter Stimme. Und dann setzte er zögernd hinzu: „Aber ich fürchte, Sie werden noch einmal kommen müssen, um mir oder meiner Aufwartefrau alles zu zeigen."

Das versprach sie ihm gern. — Als er allein war, setzte er sich in einen Sessel und starrte auf den Teppich. Seine Reise verursachte ihm Mißbehagen, als sie ihm einfiel. Jedenfalls kann ich nicht reisen, dachte er, bevor man mir nicht den Staubsauger geliefert hat, bevor sie ihn mir nicht noch einmal gezeigt hat. — Ob sie verheiratet ist? dachte er dann ganz plötzlich. Vielleicht war sie es gewesen. Er hatte an ihrer rechten Hand zwei übereinandergeschobene Reifen bemerkt. Und weiter fragte er sich: Ob ich sie, wenn sie wiederkommt, zu einer Tasse Kaffee einladen kann? — Aber das schickt sich wohl nicht. Dagegen könnte ich sie zu einem Konzert einladen. Das wäre etwas. Sicherlich liebt sie Musik.

Als sie wiederkam und er ihr sagte, daß er zwei Billetts für ein Konzert habe, errötete sie zwar, aber sie sagte Ja. Im Konzert, als im dritten Satz des Forellenquintetts der Baß in grotesker Weise das quirlende Thema übernahm, fragte er sie leise, ob sie ihm bei der Auswahl eines Teppichs behilflich sein wolle. Er habe so gar keine Erfahrung und auch recht wenig Geschmack . . . Abermals sagte sie Ja.

In der Folgezeit war er unerschöpflich im Erfinden von Gründen, sie wiederzusehen. Aber schließlich brauchte er gar keine Gründe mehr. Ihr Treffen war selbstverständlich geworden. Sie waren gute Kameraden. Und als er eines Tages etwas feierlich unzusammenhängend zu ihr sagte: „Würden Sie wohl für immer . . . ich meine, ich bin ja gewiß nicht mehr der Jüngste, aber Sie waren ja auch schon einmal verheiratet, und da . . . also, was ich sagen wollte: Willst du . . . wollen Sie . . ."

Auch da sagte sie Ja!

Elektrischer Fischfang.

Neuartige Versuche der Fischerei in Flachgewässern.

Unter allen Produktionszweigen und Erwerbsformen hat die Fischerei sich bisher als die konservativste erwiesen. Sie gehört zu den ältesten Formen des Nahrungserwerbs der Menschen, und unsere Nationalökonomen sehen in der Fischerei wie in der Jägerei die ältesten und ursprünglichsten Kulturformen der menschlichen Entwicklung.

Gewitterschäden in Pommerellen.

Aus vielen Orten des Landes treffen Nachrichten ein über Verwüstungen und Schäden, die Sturm und Gewitter verursacht haben. In Pommerellen sind infolge von Blitzschlägen 360 Anwesen niedergebrannt. Etwa 700 Bauern wurden geschädigt, davon entfallen allein auf den Bromberger Bezirk 300. Diese Daten wurden erlangt auf Grund der Angaben der Versicherungsgesellschaften. Da aber nur 40 Prozent der Bauern versichert sind, so dürfte die Zahl der Geschädigten weit höher sein. Der Schaden beträgt einige Millionen Zloty. Durch Blitzschlag wurden neun Personen getötet, vierzehn schwer verletzt.

X **St. Petrikirche.** Am Sonntag, 4. August, wird der Gottesdienst in der St. Petri-Gemeinde ausfallen. Geheimrat Haenisch hat in Vertretung des Generalsuperintendenten D. Blau beim 100jährigen Jubiläum der Gemeinde Lautenburg in Pommerellen den Festgottesdienst zu halten übernommen.

X **St. Lukaskirche.** Pastor Schwerdtfeger hält den Gottesdienst in der St. Lukaskirche erst am Sonntag, **11.** August, nicht am 4. August, wie irrtümlich abgekündigt wurde, ab.

X **Aenderung der Höchstpreise für Fleisch, Fleischwaren und Landbutter.** Das Städtische Polizeiamt gibt neue Höchstpreise für Schweinefleisch und Fleischwaren das Kilogramm bekannt: Speck 3,80, Schmer 3,80, Koteletts 5, Kammstück 4,40, Seitenstück 3,60, Schinken und Keule 4, polnische Wurst 3,60, Knoblauchwurst 3,60. Die Preise für alle anderen Fleischsorten und Fleischwaren bleiben unverändert. — Das Städtische Polizeiamt teilt ferner mit, daß der Höchstpreis für das Kilogramm Landbutter 5,60 Zloty betragen darf. Die Preise für Molkereibutter (Prima- und Tafelbutter) bleiben unverändert. Wer höhere Preise verlangt, wird wegen Wuchers verfolgt.

X **Die Ziehung der Ausstellungslotterie Serie B,** die am 31. Juli stattfinden sollte, ist auf den 16. August verlegt worden, da noch viel Lose unverkauft sind.

X **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitag-Wochenmarkt war bei starker Warenzufuhr sehr belebt. Man zahlte für Tafelbutter 3,10 bis 3,30, für Landbutter 2,50—2,80, für das Liter Milch 38 Gr., für die Mandel Eier 2,60 bis 2,70, für das Pfund Quark 60 Gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für das Pfund saure Kirschen 70—80, für Stachelbeeren 1 zl, für Blaubeeren 60—70, für Johannisbeeren 50, für Pfifferlinge 1,20, für Rhabarber 15—20, für Spinat 25, für Schoten 30, für grüne Bohnen 15—20, für Wachsbohnen 25—30, große Bohnen 50, Blumenkohl von 40 Gr. an, Tomaten 1,30—1,50, Radieschen 10, für rote Rüben 15, für eine frische Gurke 10, für eine saure Gurke 10—25, für drei Pfund Kartoffeln 20, für ein Bündchen Mohrrüben 10, für Kohlrabi 15. Auf dem Fleischmarkt zahlte man die jetzt gültigen Höchstpreise. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 3—3,50, Schleie 2,20 bis 2,60, Karauschen 0,80—1,80, Barsche 0,80 bis 1,20, Bleie 0,80—1,50, Weißfische 0,50—1, Krebse das Schock 3,50—16 zl.

X **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonntag, 4. August, einen Ausflug von Schokken entlang den Welnaseen nach Rogasen. Abfahrt nach Schokken 7.35. Lebensmittel sind mitzunehmen. Gäste sind willkommen.

X **Wegen Uebertretung der Wagenverkehrsvorschriften** wurden im Juli 1019 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben.

X **Folgenschwerer Zusammenstoß.** Bei Kurnik stießen an einer Kurve der nach Gondek führenden Chaussee das Personenauto des Aleksander Fiedler aus Sobotka, Kreis Pleschen, und der Autobus der Firma „Autokomunikacja" in Posen mit einem Lastwagen des Józef Walkowiak aus Glowno zusammen. Walkowiak und seine Frau wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus in Kurnik geschafft werden. Die Gattin Marja des Obersten Milwid in Posen, die mit dem Autobus fuhr, erlitt ebenfalls verschiedene Verletzungen.

Das neue Polen in Posen.

Betrachtungen vom Standpunkt eines Reichsdeutschen.

III.

↗ **Warschau,** 31. Juli. Die drei Riesenteile der Ausstellung hängen mit schmalen Brücken zusammen, die sich über Straßen von Stadtteilen schwingen, die entweder neueren Datums sind oder überhaupt erst entstehen sollen. Ganz gewaltige Gebäude sind anläßlich der Ausstellung entstanden. Dazu gehört das Hotel „Polonia", das später einmal eine Art Ledigenheim abgeben soll. Das Hotel hat ungefähr 8 Millionen gekostet. Die Junggesellen, die dort wohnen sollen, müssen also alle Krösusse sein, um die Verzinsung dieses Kapitals gewährleisten zu können, oder aber — was allerdings wahrscheinlicher ist — man muß bei der Fruktifizierung dieses Hotels mit bedeutenden Verlusten rechnen. Auch der mehrere Stockwerke hohe Bau, in dem die weitläufige Kunstausstellung sich ausbreitet, und dann der noch riesenhaftere Palast der Regierung werden nach Ablauf der Ausstellung brav ihre Dienste weiter tun, entweder als Teile der Posener Universiät oder als Regierungsbauten. Es ist erstaunlich, mit welcher Genauigkeit das Datum der Fertigstellung eingehalten worden ist. Naturgemäß wurden hierdurch diese Gebäude nicht billiger. Die Posener Ausstellung ist überhaupt ein recht teures Unternehmen. Und die Verzinsung des auf sie verwandten Kapitals liegt vor allem in ideellen Werten, d. h. in dem Eindruck, den die Dokumentierung der Schaffenskraft des heutigen Polens auf den Einheimischen selbst macht, und in der gesteigerten Achtung, die der ausländische Besucher vor dem Niveau der Tätigkeit in Polen bekommt. Das erstere hebt die eigene Zuversicht. Das letztere das Vertrauen des Auslandes. Und zahlreiche Einladungen von auswärtigen Journalistengruppen, von Wirtschaftsverbänden und Sachverständigen helfen hier wirksam nach. Die Zukunft wird es lehren, ob die angelegten Millionen und die große verwandte Arbeit sich rentieren. Aber daß diese Arbeit geleistet wurde, und daß überhaupt diese unendlich verwickelte Darbietung in so klarer und übersichtlicher Form, so frei von allem überflüssigen Reklamekram und aller Firlefanzerei entstehen konnte, ist doch eine Tatsache, die mit der allergrößten Achtung erfüllen muß. Und mancher ausländische Besucher wird bei Besichtigung dieser vor ihm hingeordneten Arbeitsleistungen sein Urteil über das heutige wirtschaftliche Polen nachdenklich revidieren müssen.

Wir haben schon gesagt, daß alle Ministerien sich bemüht haben, ein ganz eingehendes anschauliches Studienmaterial ihres Schaffenskreises zu liefern. Besonders fällt hier das Unterrichtsministerium auf. Wenn man bedenkt, daß der neue Staat eine Bevölkerung mit 80 Prozent Analphabeten übernommen hat, und wenn man sieht, daß die Zahl der Kinder, die nun Unterricht genießen, sich seit zehn Jahren ungefährt versechs- oder gar versiebenfacht hat, wenn man die mannigfache Art des Fortbildungsunterrichtes betrachtet, so kommt man doch zur Erkenntnis, daß hier ein starker Wille zur Aufklärung und Volksbildung die unerhörten Lücken zu schließen bestrebt war, die die russische Herrschaft mit Absicht im polnischen Volke gelassen hat. In den ehemals preußischen Landesteilen gab es naturgemäß so gut wie keine Analphabeten. Wie tief übrigens die Verehrung für Marschall Pilsudski sitzt, wird ebenfalls im Regierungsgebäude gezeigt. Eine Anzahl Säle sind ganz dem Marschall gewidmet. Zahllos sind die Ehrengaben, die dem Marschall galten. Allein in der Wojewodschaft Warschau sind ihm nicht weniger als 386 Ehrenbürgerbriefe der verschiedensten Gemeinden überreicht worden, die nun alle in einem großen Haufen geschichtet in einer Vitrine liegen. Es sind ihm eine Unmenge von Marschallstäben gestiftet worden, und bis in die letzte Zeit hinein dauern die mannigfaltigsten und von allen Teilen Polens und den Orten, wo Polen im Ausland wohnen, fort. Diese unerhörte Popularität des Marschalls, die sich hier auf der Ausstellung gewissermaßen dokumentarisch ausweist, muß man kennen, um so manches in der polnischen Geschichte des politischen Geschehens begreifen zu können. Meist sind es spontane, aus dem einfachen Herzen kommende Kundgebungen.

So farbig und temperamentvoll diese Gefühlsäußerungen dem Marschall gegenüber sich zeigen, so bunt und frohsinnig und eigenartig sind auch die Kundgebungen der Volkskunst, wie sie vor allem aus den Karpathen, aber auch aus Wolhynien und anderen östlichen Strichen des Landes kommen. In den letzten Jahren ist diese volkstümliche Kunst, die sich in Kelimen (Teppichen), Töpfereien, Stoffgewändern und Schnitzereien zeigt, von feinsinnigen Künstlern, vor allen Dingen von Frauen, verfeinert und zu einer nationalen Kunst gemacht worden. Es ist daher ganz richtig gewesen, in der Ausstellung die Volkskunst der einzelnen Provinzen hinzustellen. Allerdings finden wir diese Art von Volkskunst bereits auf Grund der Sammlungen zweier Posener Damen noch anschaulicher und anziehender im Posener Nationalmuseum. Am stärksten spricht sich diese neuerrungene nationale Kunstrichtung bei einzelnen Erscheinungen der polnischen Möbelindustrie aus, wo man langsam doch aus den Nachahmungen der Stile der verschiedenen französischen Ludwige und des ewigen Biedermaier herauskommen will. Vorbildlich sind in dieser Hinsicht die Möbel einer Posener Firma, deren ausgezeichneter Künstler Wenclawski aus den Motiven der Volkskunst die Nahrung zu Möbeln von ausgesprochenster Eigenart und Schönheit findet. Ich glaube, daß in diesen Motiven eine Zukunft für das polnische Kunstgewerbe liegt. Und die Möbelindustrie, die auf den reichen Holzbestand des Landes pochen kann, ist es ja gerade, die auch einen Ausfuhrartikel von großer Bedeutung aus ihren Erzeugnissen machen kann.

Nun die eigentliche Kunst in Polen. Hier ist entschieden des Guten zu viel getan worden. Nur wer es über sich gewinnt, die drei Stockwerke, deren Wände mit Bildern angefüllt sind, im Sturmschritt zu durcheilen, um sich aus den Wellen des Ueberflüssigen vor dem Ertrinken zu retten, wird sich eine Vorstellung machen können von dem Blühen und Glühen der zahlreichen, zum Teil leidenschaftlichen Temperamente, die ihr Sehen und ihr Fühlen auf der Leinwand ausstrahlen lassen. Alle größeren Städte, an der Spitze, wir müssen dies schon feststellen, nicht etwa Warschau, sondern Krakau und Lemberg, dann aber die Landeshauptstadt und Posen, haben ihre tüchtigen Künstler, deren Arbeiten im Ausland größtenteils kaum irgendwie bekannt sind. Man sollte einmal mit strenger Sichtung und noch schärferer Jury eine aus etwa 100 Bildern bestehende Eliteausstellung zusammenbringen, und man würde überrascht sein, was in Polen geleistet wird. Selbst wenn auswärtige Einflüsse, vor allem Paris bei der jüngeren Generation, aber auch Worpswede und Dachau bei den Aelteren ihre Einflüsse nicht verleugnen, so hat man doch bei Allerjüngsten (Kisling und der leider verstorbene Falat) eine liebenswürdige und melancholische Lyrik, die den Pariser Neu-Ingreismus an Schönheit sogar überflügelt.

Eine ebenso mit der Natur verbundene und der Erde entquillende Kunst zeigen uns die weiten baumlosen Flächen der landwirtschaftlichen Abteilung. Wo noch vor einigen Monaten Getreidefelder wuchsen, sind heute lange, asphaltierte Straßen angelegt, und da wird eines Tages, wenn einmal die Ausstellung vorüber ist, eine neue Stadt entstehen. Wir sehen in vorbildlicher Anordnung die Wirkung der Düngung auf die verschiedenen Getreidesorten, lernen die besten Sämereien in Polen kennen, finden alle Geräte, die die Heimat für die Landwirtschaft und den Gartenbau herstellt, die für Polen so wichtige Bodenmelioration wird demonstriert, und schließlich finden wir uns in einem geschmackvollen Pavillon wieder, in dem das so zukunftsreiche und gegenwartswichtige Gebiet des Holzschlags und Holzhandels sich vor den Augen der Besucher klar und eindringlich ausbreitet. Dieser landwirtschaftliche Teil ist für die Polen selbst unstreitbar der lehrreichste und der wichtigste. Wenn es im Laufe der nächsten Jahre gelingt, die Melioration der Felder und die Belehrung der meist noch sehr rückständigen Bauern einigermaßen durchzuführen, so wird sich der Mehrertrag aus der Ernte auf Hunderte von Millionen Zloty beziffern. Es gibt genug Leute, denen das Zutrauen zu den eigenen Landsleuten weitgehend mangelt. Wenn sie sich diese Posener Ausstellung angesehen haben, wenn sie gemerkt haben, was man in Polen leisten kann, wenn sich Energie und vorbildliche Ordnung wie hier in Posen zusammenfinden, dann wächst auch das Zutrauen zur eigenen Schaffenskraft. Und hierin liegt der größte Wert der Ausstellung.

X **Unfall.** Gestern abend fuhr, wie der „Kurjer" berichtet, das Personenauto PZ 10 265, das vom Offizier Loziński gesteuert wurde, in eine Menge Menschen, die auf der St. Martinstraße an der Haltestelle, gegenüber der Firma Sieredzki und Szulc, auf die Straßenbahn wartete. Die 21jährige Izabela Sauer, ul. Słowackiego 21 (fr. Karlstr.), hatte einen Beinbruch erlitten, und mußte ins Stadtkrankenhaus geschafft werden. Leutnant Loziński entfernte sich, dem „Kurjer" zufolge, ohne sich um sein Opfer zu kümmern.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Andrzej Nowak, ul. Szamarzewskiego 1 (fr. Kaiser Wilhelmstr.), in einem Straßenbahnwagen der Linie 4 eine Brieftasche mit einem Halbloos der Staatslotterie Nr. 145 813 und anderen Papieren; der Firma Karl Bachrad aus Bielitz Anzugsstoff für etwa 612 Zloty aus dem Textilpavillon; einem Feliks Neumann aus der Tischlerei ul. Patrona Jackowskiego 33 (früher Nollendorfstraße) drei Radiokisten, drei Hobel und zwei Drehscheiben; einer Marja Wierzbicka aus Grzybów bei Krakau auf dem Alten Markt aus der Handtasche 290 Zloty.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,01 Meter, gegen — 0,01 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel 18 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 3. Aug., 4,24 Uhr und 19,47 Uhr.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 27. Juli bis** 3. August. Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41; Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13; Sapieha-Apotheke, Plac Sapieżyński 1. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, ul. Marsz. Focha 47. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 3. Aug. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.50 bis 13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 16.30 bis 16.45: Pfadfinderplauderei. 16.45 bis 17.05: Englisch (Oberstufe). 17.05 bis 17.25: Vortrag aus der Reihe über das Journalistenwesen. 17.25 bis 17.50: Vortrag „Polnische geographische Namen" (Prof. Adam Kleczkowski). 17.50 bis 18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18 bis 18.15: Aus der Welt der Frauen. 18.15 bis 18.30: Vortrag „Das Bühnenleben". 18.30 bis 18.55: Musikalisches Zwischenspiel. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—22: Uebertragung der „Kulig"-Revue. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.15 bis 22.45: Radiographische Versuche. 22.45 bis 24: Radiokabarett. 24 bis 2: Nachtkonzert der „Philips".

---

* **Aus dem Kreise Posen, 2. August.** In Kicin fiel von einem mit Getreide beladenen Wagen der Jan Matuszewski und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhause in Posen starb.

Während alle anderen Erwerbszweige im Laufe der Jahrhunderte wesentliche Veränderungen erfahren haben, zeigt das Fischereigewerbe heute fast noch dasselbe Gesicht, wie vor vielen hundert Jahren. Die Methoden des Fischfangs haben sich vielleicht in einzelner Beziehung verbessert, sind vielleicht wirksamer gestaltet worden und den lokalen Verhältnissen mehr angepaßt, aber im wesentlichen sind doch die Mittel, die zur Durchführung dieses Erwerbszweiges angewendet werden, durch die Jahrhunderte hindurch dieselben geblieben. Die Angel mit dem Angelhaken, die schon in Urzeiten der Menschheit Anwendung fand, ist noch heute ein wichtiges Hilfsmittel der Fischerei. Ihre Formen haben sich vielleicht verändert und verbessert, sind aber im Prinzip dieselben geblieben, und der Eskimo angelt heute im wesentlichen nicht anders als der modernste Sonntagsangler auf den märkischen Gewässern. Auch Harpune und Fischnetz gehören schon in den Uranfängen der Fischerei zu allgemein bekanntem Werkzeug.

Seltsam ist, daß besonders die Fischerei im Zeitalter der Technik nur wenig oder noch fast keinerlei Entwicklung bekommen hat. Man kann höchstens beim Walfischfang von einer Anpassung an die moderne Technik sprechen, da hier die Harpune nicht mehr mit der Hand geworfen, sondern mit kleinen Kanonen geschossen wird. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat man versucht, eine Mechanisierung des Fischfangs insofern herbeizuführen, als man in Flußläufen, in denen die Fische zeitweilig in ungeheuren Massen vorkommen, gewaltige Fischschleusen gebaut hat, in denen die Fische gleich in ungeheuren Mengen eingefangen werden.

Die modernste Errungenschaft der Technik jedoch, die Elektrizität, hat bis heute fast nirgends Anwendung bei der Fischerei gefunden. Und doch liegt die Idee des elektrischen Fischfangs eigentlich sehr nahe. Wir wissen, daß man Fische durch elektrischen Strom im Wasser verfolgen kann, da der elektrische Strom allgegenwärtig ist und nicht die hemmende lokale Begrenzung des Fischnetzes besitzt; so wäre es eigentlich ein ausgezeichnetes Mittel, um in bestimmten Wassergebieten jeden Fisch bei einem elektrischen Fischzug zu erreichen.

So gut diese Idee sich im ersten Augenblick darstellt, so zeigen doch die wissenschaftlichen Versuche, daß in der Praxis die Dinge nicht ganz so einfach liegen. Es ist richtig, daß man die Eigenschaft des Wassers als guten Stromleiter benutzen kann, aber die Versuche haben ergeben, daß die Wirkung des elektrischen Starkstroms im Wasser auf die Fische durchaus nicht so weitreichend ist, wie man anzunehmen geneigt ist. Wenn man zum Beispiel durch einen Draht, der an eine Starkstromleitung angeschlossen ist, im Wasser ein elektrisches Feld herstellt, so weist dies elektrische Feld einen erstaunlich geringen Umfang auf. Es werden seltsamerweise nur die in fast unmittelbarer Nähe des elektrischen Drahtes befindlichen Fische betäubt. Man war deshalb bei den Versuchen des elektrischen Fischfangs gezwungen, den Draht nach Art eines Fischnetzes durch das Wasser zu ziehen. Auf diese Weise hat man in der Tat erheblich bessere Erfolge erzielt. Die Fische werden zunächst betäubt, und nun taucht eine zweite große Schwierigkeit auf: es hat sich nämlich gezeigt, daß die betäubten Fische nicht etwa, wie man anzunehmen geneigt wäre, an die Oberfläche kommen, sie sinken vielmehr in den meisten Fällen in Betäubungszustand auf den Boden des Wassers. Von dort müssen sie also von neuem mit Netzen oder Fischkäschern aufgesammelt werden, so daß eigentlich nur eine Erschwerung der Fischerei eintritt. Vor allen Dingen aber kann man diese Methode nur anwenden, wenn die Gewässer so flach sind, daß man den Grund sehen kann, und wenn dieser Grund nicht allzu sumpfig ist. Bei tiefen Gewässern ist die Methode des elektrischen Fischfangs nach dem Stande der bisherigen Versuche noch nicht möglich. Außerdem birgt der elektrische Fischfang noch manche Gefahren für den Fischer selber, so daß vorläufig bei dem heutigen Stande der Technik, noch nicht mit seiner baldigen allgemeinen Einführung zu rechnen ist.

Franz Schirner.

Quellen und Darstellungen.

Als neueste Veröffentlichung des Westpreußischen Geschichtsvereins erschien soeben das 14. Heft der Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens: Das Grundbuch der Stadt Dirschau, hgg. von Elisabeth Kloß (Kommissionsverlag der Danziger Verlagsgesellschaft m. b. H., Paul Rosenberg, Danzig). Preis 7,50 Gulden.

In einem Vorwort wird zunächst ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Stadt gegeben. Bei den vielfachen Belagerungen und Bränden der Stadt sind die meisten Urkunden und Archivalien verloren gegangen. Nur wenige Zunftrollen und die Willkür sowie das Grundbuch der Stadt sind erhalten geblieben. Da dieses Grundbuch neben den Namen der Hausbesitzer auch genaue Angaben über die Art des Besitzwechsels, den Zustand, die baulichen Veränderungen und die Preise der einzelnen Häuser enthält, so gibt es ein anschauliches Bild des kulturellen Lebens in Dirschau und ist eine wichtige Quelle für die Geschichte der Stadt. Es wurde daher in seinem ganzen Umfange gedruckt.

Das Grundbuch wurde etwa im Jahre 1580 angelegt. Die Stadt hatte ungefähr 160 Häuser, deren Besitzer sich von 1580 bis in das 19. Jahrhundert hinein verfolgen lassen. In preußischer Zeit (1773) erhielten die Häuser Nummern, die heute noch als Hypothekennummern gelten. Ein Stadtplan, in den die Hausnummern eingetragen wurden, veranschaulicht die Lage der einzelnen Häuser. Wörtlich wiedergegeben werden alle Angaben des Grundbuches über die Kaufpreise, so daß man den Wert der Häuser im 16. Jahrhundert und am Anfange des 18. Jahrhunderts, sowie den dann wieder steigenden Wert der Grundstücke ersehen kann.

Der besondere Wert dieser Veröffentlichung dürfte darin liegen, daß sie den deutschen Charakter der jetzt zum polnischen Staate gehörenden Stadt Dirschau auf das schlagendste beweist. Daß die Namen der Hausbesitzer durchweg deutsch sind, zeigt ein einziger Blick in das Grundbuch. Aber diese Tatsache ist um so erstaunlicher, als die in dem Buch genannten deutschen Bürger und Grundbesitzer sich gerade in der polnischen Zeit (von etwa 1580 bis 1773) in unverminderter Stärke erhalten haben. Die Ueberzeugung von dem durchaus deutschen Charakter der Stadt wird noch befestigt werden, wenn man beim Studium des Grundbuches erkennt, daß die Häuser nicht etwa willkürlich an zugewanderte Bürger verkauft wurden, sondern daß sie durch Erbschaft oft jahrzehntelang in dem Besitz der alteingesessenen Familien blieben.

Am Schlusse der Arbeit befindet sich ein nach den Angaben des Grundbuches zusammengestelltes chronologisches Bürgerverzeichnis, das als Ersatz für das verloren gegangene Bürgerbuch gelten kann.

Aber nicht nur die Bürger und Hausbesitzer, sondern auch die Bürgermeister und Ratsherrn der Stadt Dirschau waren durchaus deutsch. Das geht nicht nur aus den noch erhaltenen Zunftrollen hervor, die alle in deutscher Sprache abgefaßt und vom Rate bestätigt wurden, sondern das zeigt auch die Liste der Ratsherrn, die ebenfalls im Anhang nach den Angaben des Grundbuches zusammengestellt ist. Als besonders bedeutende Ratsfamilien seien folgende erwähnt: Forster (Vorfahren des bekannten Naturforschers Johann Reinhold Forster), Geusenhainer (die Familie stammt aus Thüringen), Lange (Vater und Sohn waren Bürgermeister), Schröter, Störmer, Waldau, Wolf (Vater, Sohn und Enkel waren Bürgermeister) u. a. m.

Unklarheiten im deutsch-polnischen Eisenbahngütertarif.

Für den Verkehr zwischen den Stationen der deutschen und polnischen Eisenbahn gilt seit dem 15. 6. 1925 ein Eisenbahngüter- und -tiertarif. Ueber einige zweifelhafte Punkte des Tarifs gibt eine Entscheidung des Reichsgerichts (vom 3. 3. 1928) Aufschluss und dafür eine autoritative Auslegung.

Ohne auf die sonst in der Entscheidung behandelten Fragen einzugehen, sei wegen des deutsch-polnischen Eisenbahngütertarifs bemerkt: Nach diesem Tarif werden leere Privatwagen als Frachtgut gegen ermässigte Fracht, und zwar in Deutschland von 5 RM. für den Wagen, in Polen 3 Groschen für den Wagen und das Tarifkilometer, befördert, sofern die im Tarif vorgesehenen Bedingungen erfüllt werden. Nun hatte eine Firma in Beuthen an eine Firma in Śniatyn-Załucze 85 solcher leeren Privatwagen gesendet. Da wegen dieser in den Wagenpark der Deutschen Reichsbahn eingestellten Wagen die Bahn dem Einsteller die Kündigung des Einstellungsvertrages angedroht hatte, sollten die Wagen auf dem Wege der Beförderung von Beuthen nach Śniatyn-Załucze in den Park der rumänischen Staatsbahn eingestellt werden. Aufgegeben waren die Wagen mittels internationalen Frachtbriefs, worin angegeben war „Zur Umstationierung" sowie „Zur Beförderung gegen ermässigte Fracht".

Nachdem ist die Differenz zurückverlangt worden, obgleich die polnische Eisenbahnverwaltung vom Empfänger die vollen Frachtsätze (rd. 16 500 Złoty) erhoben hatte, und zwar durch eine dritte Person von der deutschen Eisenbahn. Daraufhin hat diese eingewendet, nach dem deutsch-polnischen Eisenbahngütertarif sei es nicht zulässig, wenn der Anspruch nicht vom Empfänger oder Absender, sondern von einer dritten Person infolge Abtretung erhoben werde. Mit dieser letzteren Einwendung ist nun die Reichsbahn nicht durchgekommen, obwohl in dem deutsch-polnischen Tarif steht, „In Polen sind Zessionen nur zwischen Absender und Empfänger zugelassen; anderen Personen kann dieses Recht nicht abgetreten werden". Das Reichsgericht hat angenommen, dass die trotzdem vorgenommene Abtretung der deutschen Eisenbahn gegenüber doch gültig sei. Das „In Polen" gebe Anlass zu Zweifeln, ob sich die Beschränkung allein auf polnische Gläubiger oder auf alle in Polen vorgenommenen Abtretungen beziehen solle; fraglich sei auch, ob die Bestimmung nur für die polnischen oder auch für die deutschen Gerichte bindend sei. Da sonach Zweifel bestünden, so müsse die Eisenbahn die nicht ganz klare Tarifbestimmung gegen sich gelten lassen, denn bei der Monopolstellung der Eisenbahn habe dieser Grundsatz für jede unklare oder unvollständige Fassung der von der Bahn selbst redigierten Tarifvorschriften zu gelten.

Wenn trotzdem dem Klageanspruch nicht stattgegeben worden ist, so liegt das daran, dass überhaupt kein Recht auf Frachtermässigung anerkannt worden ist. Zwar soll eine solche Ermässigung an sich bei der Umstationierung von leeren Privatgüterwagen nach dem deutsch-polnischen Tarif (s. o.) eintreten. Nun sind aber die fraglichen Wagen aus dem Bereich des mit der Deutschen Reichsbahn abgeschlossenen Einstellungsvertrags herausgezogen worden, um in den Park der rumänischen Eisenbahn eingestellt zu werden. Abgesehen davon, dass dazu eine vorherige dreimonatige Kündigung nötig gewesen wäre, ist das keine Umstationierung im Sinne des deutsch-polnischen Tarifs, denn in diesem sind nur Verlegungen zwischen den Stationen der beiden Verbandsländer, Deutschland und Polen, gemeint. Nur diese beiden Eisenbahnverwaltungen und die zu ihnen gehörigen Stationen kommen dabei in Betracht.

≡ **Die Getreidepolitik** soll sich, wie von amtlicher Seite versichert wird, auch in der neuen Kampagne im Sinne der von uns bereits mehrfach erörterten Wünsche der Getreideinteressenten bewegen. So hat dieser Tage das Landwirtschaftsministerium die Erklärung abgegeben, dass der Ausfuhrzoll für Roggen, der bekanntlich am 11. Juni d. Js. aufgehoben wurde, im neuen Getreidewirtschaftsjahr, das soeben begonnen hat, nicht wieder eingeführt werden wird. Diese amtliche Erklärung, die gerade mit Rücksicht auf die einzugehenden Verbindlichkeiten gegenüber den ausländischen Importeuren von Bedeutung ist, hat bereits eine Preisbesserung für Roggen neuer Ernte zur Folge gehabt. Auch die Abschaffung der Ausmahlbeschränkungen für Roggen soll bevorstehen.

≡ **Vorschriften über die Prüfung von Baustoffen.** Eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 54) veröffentlichte Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten enthält ausführliche Vorschriften über die Prüfung der Festigkeit von Baustoffen und -konstruktionen. Die Vorschriften beziehen sich auch auf die Prüfung der Art und Festigkeit des Baugrundes.

≡ **Das Syndikat für den Pilzhandel und -export** ist am 29. Juli, wie bereits angekündigt, mit einem Grundkapital von über 100 000 zł gegründet worden. Sitz der neuen Organisation ist Warschau.

Der internationale Geldmarkt. Obwohl die Bank von England kürzlich trotz neuer grosser Goldverluste von einer Diskonterhöhung Abstand genommen hat, bleibt die Stimmung am Londoner Geldmarkt angesichts der fortwährenden französichen Goldkäufe in London sehr nervös. Allerdings ist man sich darüber klar, dass eine Diskonterhöhung der Bank von England die französischen Goldkäufe nicht verhindern könnte. Dagegen dürfte die englische Bankwelt die Mahnung des Schatzkanzlers Snowden, die Auslandskredite einzuschränken, beherzigen, so dass zum mindesten mit einer Einschränkung der Londoner Kreditgewährung gerechnet werden muss. Man hofft in der Londoner City, dass Frankreich die wesentliche Stärkung seiner Goldreserven zu einer Ausdehnung seiner Kredite an Deutschland benutzen werde. Aber in Paris bleibt trotz der dortigen Geldfülle und der niedrigen Geldsätze, wodurch dem Pariser Platze eine, vielleicht niemals zurückkehrende Gelegenheit geboten wäre, sich als internationales Finanzzentrum kräftig zu entwickeln, das Rembourgeschäft im Verhältnis zu London äusserst minimal, und namentlich deutschen Wechseln gegenüber verhält man sich noch immer zurückhaltend, was darauf hinzudeuten scheint, dass man in massgebenden französischen Kreisen nicht geneigt ist, bei der Gewährung von Krediten an Deutschland eine gewisse Grenze zu überschreiten.

In schroffem Gegensatz hierzu stehen die Bestrebungen amerikanischer Bankkreise, einen möglichst grossen Teil der internationalen Finanzierungen an sich zu ziehen. Die schrittweise Verbilligung des New Yorker Diskonts um diese Jahreszeit dürfte wohl im Zusammenhang stehen mit dem Wunsch, die Finanzierung der bevorstehenden Getreide- und Baumwollausfuhr in grösserem Ausmasse nach New York zu lenken. Sollte dies gelingen, so würde es zwar einen vorübergehenden Sieg zugunsten New Yorks bedeuten, in dem Bestreben, dem Londoner Platz seine Stellung als Weltbankier streitig zu machen. In England dürfte man sich aber diese — wohl nur vorübergehende Zurückhaltung — wohl gefallen lassen, mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Erleichterung des Druckes, dem das Pfund Sterling im nächsten Herbste sowieso ausgesetzt sein wird. Die Zuspitzung der Verhältnisse am englischen Valutamarkte hat deutlich gezeigt, wie prekär die englische Valuta- und Geldlage infolge der hohen amerikanischen Zinssätze und der Stockung der amerikanischen Kreditgewährung an Europa geworden ist. Wenn eine Diskonterhöhung in England bisher vermieden werden konnte, so dürfte diese nicht zuletzt dem Umstande zu verdanken sein, dass die massgebenden amerikanischen Bankkreise bereit gefunden wurden, sich bei ihrer Kreditpolitik gewissermassen von Rücksichten auf Europa leiten zu lassen. Für Grossbritannien, wie für das Festland Europas, bleiben die Geldverhältnisse in den Vereinigten Staaten jedenfalls ausschlaggebend.

Eine „Deutsches Frischei"-Gesellschaft in Berlin. Unter der Firma Deutsches Frischei, Grossverkaufsstelle Berlin, ist eine neue Eierverkaufsgesellschaft errichtet worden, die die Belebung der Nachfrage durch wirksame Propaganda, ferner die ausreichende Belieferung des Berliner Marktes und die Orientierung über den Eiermarkt sowie das Handelsgeschäft mit dem deutschen Frischei zum Gegenstand hat.

Märkte.

Getreide. Posen, 2 August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen alt	47.50—48.50
Roggen alt	26.00—27.00
Roggen neu, trocken	26.00—27.00
Mahlgerste	29.00—30.00
Hafer	24.50—27.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.50
Weizenmehl (65%)	73.00—77.00
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	19.50—20.50
Blaue Lupinen	32.00—33.00
Gelbe Lupinen	42.00—47.00

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 1. August. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau: Marktpreise: alter und neuer Roggen 26.25—26.75, Weizen 49—50, Einheitshafer 26 bis 27, Weizenmehl 75—79, Roggenmehl 70proz. 40 bis 41, Weizenkleie 19—21, Roggenkleie 17.50—18.50, Mittlere Umsätze bei etwas lebhafterer Tendenz.

Lemberg, 1. August. An der Börse Transaktionen in Winterraps nach bisheriger Notiz. Interesse für Weizen neuer Ernte, wofür 40 zł mit Lieferung 15. September Parität Buczacz gezahlt wurden, blauer und grauer Mohn hat sich wegen starker Nachfrage im Inlande verteuert. Gesamttendenz behauptet. Es wurden folgende Marktpreise Parität Podwołoczyska notiert: Mais 26.50—27.50, blauer Mohn 130—140, grauer 110—120. Börsenpreise Parität Podwołoczyska: Winterraps 59.75—60.75. Marktpreise loko Lemberg: Roggenmehl 70proz. 40—41.

Krakau, 30. Juli. Preise für 100 kg: Mais La Plata 40—41, Posener Viktoriaerbsen 75—85, Speiseerbsen 60—75, gewöhnliche Felderbsen 48—53, Saaterbsen 44—48, weisse Zuckerbohne 125—135, blaue Lupine 29—32, Süssheu 9—10, Futterklee 11.50—12.50, Landstroh 7—8, Winterraps 66—67, blauer Mohn 140 bis 145, grauer 120—125, inl. Kümmel, ungesäubert 215—220, holl. 240—245, Roggenkleie 17—17.50, Weizenkleie 19—19.50, ausl. Hirsengrütze 85—90. Buchweizengrütze im ganzen 68—70, Burmareis II im ganzen 79—80.

Danzig, 1. August. Für 100 kg: Weizen 30.50, Roggen 17.75—18.50, Gerste 17.75—18.50, Futtergerste 17.50, Hafer 16—17.50, Roggenkleie 13, Weizenkleie dick 15, Zufuhr in Tonnen: Roggen 775, Gerste 752, Hafer 240, Kleie und Oelkuchen 60, Hülsenfrüchte 100, Sämereien 52.

Produktenbericht. Berlin, 2. August. Guter Mahlweizen alter Ernte wird vom Inlande verhältnismässig knapp angeboten und insbesondere von den Provinzmühlen gut gefragt; in neuem Weizen kamen nur sehr wenige Abschlüsse zustande, da Forderungen und Gebote im allgemeinen um 3 bis 4 Mark auseinanderliefen. Am Lieferungsmarkt stellte sich Septemberweizen um 1 Mark niedriger, die Oktobersicht ist gehalten. Von Roggen findet Altmaterial bei den Mühlen gute Aufnahme, Neuroggen ist nur wenig angeboten. Sowohl im Effektiv- als auch Terminhandel ergaben sich am Roggenmarkte nur geringfügige Preisveränderungen. Das Weizenmehlgeschäft stockt weiterhin, Roggenmehl hat dagegen laufenden Absatz für den Konsum und vereinzelt auch Lieferungen. Hafer und Gerste in unveränderter Marktlage.

Vieh und Fleisch. Posen, 2. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 75 Rinder (darunter sechs Ochsen, 18 Bullen, 51 Kühe und Färsen), 535 Schweine, 166 Kälber und 173 Schafe, zusammen 949 Tiere.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 31. Juli. Die Bromberger Käsefabrik August Latte notiert folgende Preise pro Pfund: Emmenthaler 4.40—4.60, Schweizerkäse 3.30, Tilsiter in Silberpapier 2, in Pergament 1.95, 2. Sorte 1.90, Limburger in Staniol 2, unverpackt 1.90, Bierkäse 1.90, Romadour in Staniol 2.10, in Pergament 2, Edamer 2.40, Steinbuscher 2.10 Steppenkäse 2.10, Frühstückskäse 0.33, Kamembert 8/8 3.10, Brie 12/12 11.50, Harzerkäse Kiste 60 Stück 2.80, Tilsiterkäse in Blocks ca. 4½ Pfund-Block 12, Emmenthaler ca. 4½-Pfund-Block 14, Kräuterkäse ca. 70 gr 0.50, Spitzbrie 1.05, Fromage de Brie Pfund 2.40, Kamembert 1/1 0.70.

Kattowitz, 1. August. Trotz festerer Tendenz für Butter im Inlande ist auf dem Markt, wegen angeblicher Zollerhöhung, ein augenblicklicher Rückgang des Exports nach Deutschland festzustellen. Dadurch ist ein Ueberschuss an Ware vorhanden, der entweder an Ort und Stelle zu billigeren Preisen untergebracht oder in andere Wojewodschaften zurücktransportiert wird. Man rechnet damit, dass zum Monatsende der Export nach deutschen Märkten wieder einsetzt. Die Preise betragen: Butter 1. Sorte im Grosshandel 6—6.40, im Kleinverkauf 7.20, 2. Sorte im Grosshandel 5.60—5.80, im Kleinverkauf 6.40.

Eier. Kattowitz, 1. August. Auf dem Eiermarkt ist nach vorübergehenden Schwankungen jetzt eine gewisse Stabilisierung der Preise eingetreten, die im Grosshandel betragen: Prima-Eier pro Kiste 270—280 zł, schmutzig, unsortiert 240—252. Tendenz ruhig.

Obst. Warschau, 31. Juli. Die Grosshandelsnotierungen auf dem Mirowski-Platz betrugen nach dem Verband der Obstgartenbesitzer pro Kilo: Ananaserdbeeren 6, Gartenerdbeeren 4—4.50, Walderdbeeren 2.50—3, Himbeeren 1. Sorte 4.50—5, 2. Sorte 3.75—4, schwarze Johannisbeeren 1. Sorte 3.50, rote 2.50, 2. Sorte 1.85—2, Stachelbeeren 3.50—4, 2. Sorte 2.50, Sauerkirschen 1.60—2, 2. Sorte 1.40—1.50, Wassermelonen 1.80.

Flachs. Lublin, 1. August. Auf dem Flachsmarkt weiter geringer Verkehr. Es wurden für 100 kg in Dollar loko Station Lublin notiert: Flachs gekämmt 1. Sorte 38, 2. Sorte 27, ungekämmt 1 Sorte 17, 2. Sorte 11, Flachswerg 1. Sorte 13, 2. Sorte 11. Bedarf und Angebot gering bei schwacher Tendenz.

Fische. Wilna, 31. Juli. Kleinverkaufspreise pro Kilo: Bleie lebend 5—5.50, tot 3.50—4, Hechte lebend 5.50—6, tot 3—4, Brasse lebend 5—5.50, tot 4—4.50, Karpfen lebend 4.50—5, tot 3.50—4, Karauschen lebend 3.50—4, tot 2.80—3.20, Barsch lebend 5—5.50, tot 4—4.50, Fettflossenwels lebend 5—5.50, tot 4 bis 4.50, Sprotten 3—3.20, Wels 2.50—2.80, Aal 6—6.50, Plötzen 2—2.50.

Oele und Fette. Wilna, 31. Juli. Leinöl in Waggontransaktionen über 10 to netto ohne Fass 2.05 pro Kilo, Firnis in Waggontransaktionen über 10 to netto 2.80 pro kg. Tendenz ruhig.

(Schlusskurse) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	2. 8.	1. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	+	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	25.00G	25.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	66.00G	—
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	2. 8.	1. 8.		2. 8.	1. 8.
Bank Polski	165.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	+	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.- Viktor.	43.00B	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	78.50 B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	85.00G	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	36.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Von Sonnabend dieser Woche ab findet wieder des Sonnabends Börse statt.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 1. August. Die Stimmung an der Aktienbörse war heute schläfrig. Geschäfte kamen schwer zustande. Man hielt mit Umsätzen zurück in der Erwartung eines günstigen Konjunkturwechsels. Von Bankaktien lagen Bank Polski und Bank Związku behauptet. Unter den chemischen Werten wurde Spiess zu bisherigen Preisen gekauft. Am Markt der Zuckerwerte wurden nur W. T. F. Cukru zu unverändertem Kurse gehandelt. Aktien der W. T. K. Węgle gingen wegen überwiegenden Angebots weiter zurück. In der Gruppe der Metallpapiere lagen nur Ostrowieckie schwächer, während Lilpop und Modrzejów zu bisherigen Kursen gehandelt wurden. Auf den übrigen Gebieten kam es nur zu kleinen Geschäften, die zur Notiz ungeeignet sind.

Unter den Staatspapieren erfreute sich die Dolarówka einer grossen Nachfrage und glich ihren kürzlichen Verlust aus. Zu höherem Kurse wurde auch die 5proz. Konvertierungsanleihe gern gekauft. Dagegen hatte die zweite Prämienanleihe, die 4proz. Investierungsanleihe, wegen hartnäckiger Realisierung durch die Kulisse weiterhin schwächere Tendenz. In übrigen Staatspapieren kam es zu geringen Umsätzen mit unverändertem Kurs.

Der Bedarf an Devisen war weiterhin minimal. Die Gesamttendenz war veränderlich. Behauptet lagen nur Belgien, New York, Paris und Schweiz. Zu höheren Kursen wurden Kopenhagen und Italien gehandelt, während die übrigen Kursverluste zu verzeichnen hatten. In Bargeld kam es zu keinem Geschäft.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88, Goldrubel 4.61½, Czerwoniec 2.35 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892.

Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.65½, Budapest 155.57, Bukarest 5.28¾, Oslo 237.72, Helsingfors 22.42, Spanien 130.35, Kopenhagen 237.66, Riga 171.35, Danzig 173.12, Berlin 212.53½, Montreal 8.87, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 8.	31. 7
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.50	67.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	47.75	47.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	113.50	115.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	91.50

Industrieaktien.

	1. 8.	31. 7.		1. 8.	31. 7.
Bank Polski	164.00	164.00	Węgiel	70.00	71.25
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	73.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	31.50	31.50
Puls	—	7.85	Modrzejów	24.50	24.50
Spies	130.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	82.00	—
Elektryczność	+	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	35.75
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	34.50	34.50	Herbata	—	—
Firley	—	51.25	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: vorwiegend behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 8. Geld	1. 8. Brief	31. 7. Geld	31. 7. Brief
Amsterdam	356.72	358.52	356.84	358.64
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.71	124.33	123.71	124.33
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.39	43.18	43.395
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.87	35.05	34.87	35.05
Prag	26.325	26.46	26.33	26.46
Rom	46.52	46.75	46.51	46.75
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.49	239.69	—	—
Wien	125.38	125.99	125.39	126.00
Zürich	171.20	172.06	171.20	172.06

*) Ueber London errechnet.
Tendenz nicht einheitlich.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 2. August für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.85 zł, 100 französische Frank 34.79 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.52 zł.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Aug., 13.30 Uhr. Die Börse eröffnete bei stillem Geschäft zurückhaltend und eher etwas nachgebend. Die Spekulation zeigte angesichts des Wochenendes wenig Neigung zu Neuengagements und nahm angesichts der erneuten Versteifung des New Yorker Geldmarktes und des Berichtes der Danat-Bank, dass billigere Geldsätze für die nächste Zeit nicht zu erwarten seien, eher Realisationen vor. Demgegenüber trat eine teilweise Erleichterung am Geldmarkt in den Hintergrund, zumal im August wieder grössere Steuertermine einer Entspannung am Geldmarkt im Wege stehen dürften. Die Zurückhaltung der Spekulation wollte man teilweise auch auf die bevorstehende Haager Konferenz zurückführen. Günstige Berichte der Frankfurter Handelskammer blieben ebenso wie die Meldung von einem Goldabkommen England-Amerika, durch das in Zukunft alle Goldkäufe Frankreichs auf dem englischen Markt nur direkt in New York begeben werden sollen, angesichts des stagnierenden Geschäfts wenig berücksichtigt. Nur am Elektromarkt war angesichts der heutigen Aufsichtsratssitzung der A. E. G., auf der Mitteilungen über die Transaktion mit General Elektric gegeben werden, etwas grösseres Interesse. Nach den ersten Kursen konzentrierte sich das Interesse auf A. E. G., in denen man grössere Käufe (man sprach von 600 000 Mark Aktien) beobachten wollte. Am Geldmarkt erforderte das Tagesgeld 8—10 Prozent und war vereinzelt mit 7½ Prozent zu haben. Monatsgeld war unverändert mit 9¼—10½ zu hören. Am Devisenmarkt lag der Dollar fester, während das Pfund leicht nachgab. Pfund-Mark 20,364, Kabelmark 4,1970, London-Paris 123,82, Kabel London 4,8520, Pfund-Spanien 33,20.

Am Elektromarkt gewannen im einzelnen A. E. G. 1⅛, Bergmann ⅞, Chade 2½ und Elektr.-Lieferung 2½, Siemens 1 Prozent nachgebend, Transradio plus 2⅜, Montanwerte rückgängig, nur Ilse 1 Prozent fester. Rheinstahl verloren 1 Prozent, Mannesmann ⅞ und Mannsfeld ½. Kaliwerte bis 1 Proz. besser. Farben ½ Prozent nachgebend, grösseres Interesse verzeichneten wiederum Telephon Berliner, die weiter 5¼ Prozent gewannen. Auch Berlin-Karlsruher Industriewerke waren wieder beachtet und setzten 1⅞ Prozent höher ein. Von Metallwerten gewannen Loewe 3 Prozent, Bauwerte auf den Rückgang am Baumarkt einheitlich schwächer. Auch Textilwerte durchweg angeboten, nur Glanzstoff 3 Prozent höher. Von Papier- und Zellstoffwerten waren Aschaffenburger 4½ Prozent höher. Svenska verloren 4, Polyphon 2½, Charlottenburger Wasser 1 Prozent. Schiffahrt- und Transportaktien einheitlich rückgängig. Reichsbank minus 3 Prozent. Nach den ersten Kursen war die Tendenz etwas freundlicher, eine Hausse entwickelte sich in Berlin-Karlsruher Industriewerken, die weitere 3½ Prozent gewannen.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	2. 8.	1. 8.		2. 8	1. 8.
Dt. R.-Bahn	86.50	—	Goldschmidt	76.50	76.25
A.G.f.Verkehr	—	140.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	123.50	123.75	Harpen. Bgw.	—	146.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	132.37
Hansa	162.00	163.00	Holzmann	—	110.50
Nordd. Lloyd	115.75	115.75	Ilse Bgbau.	219.50	220.25
Al.Dt.Kr.Anst.	—	126.50	Kali. Asch.	—	237.50
Barmer Bank	127.25	127.25	Klöcknerw.	112.75	112.00
Berl.Hls.-Ges.	209.00	209.25	Köln-Neuess.	128.75	129.00
Com.u.Pr.-Bk.	183.50	183.25	Löwe, Ludw.	204.00	200.00
Darmst. Bank	276.00	277.00	Mannesmann	120.62	121.62
Deutsch.Bank	170.00	170.00	Mansf. Bergb.	139.50	140.25
Disc.-Ges.	157.50	154.50	Metallwaren	—	126.75
Dresdner Bk.	160.25	160.25	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	87.50
Schulth. Patz.	300.50	303.00	Oschl. Koksw	109.37	107.25
A. E. G.	198.75	197.50	Orenst. u. Kop.	90.12	—
Bergmann	229.00	229.25	Ostwerke	238.50	240.75
Berl. Msch.-F.	—	81.25	Phönix Bgbau	105.12	105.50
Buderus	—	76.25	Rh. Braunkoh.	284.00	286.62
Cop. Hisp. Am.	440.50	—	Rh. Elek.-W.	150.50	—
Charl. Wasser	—	109.62	Rh. Stahlwk.	125.37	126.62
Conti Caoutch.	159.12	159.00	Riebeck	138.00	138.00
Daimler-Benz	—	52.50	Rütgerswerke	85.00	83.50
Dessauer Gas	—	195.75	Salzdetfurth	396.50	398.00
Dt.Erdöl-Ges.	—	115.50	Schl. Elek.-W.	—	183.75
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	229.50	228.87
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	383.75	—
El. Lief.-Ges.	169.25	151.50	Tietz, Leonh	207.00	—
El. Licht u.Kr.	210.50	209.50	Transradio	146.37	—
Essen. Steink.	—	138.25	Ver. Glanzstoff	395.00	383.75
I. G. Farben	225.75	226.75	Ver. Stahlw.	112.50	113.00
Felten u. Guill.	135.62	—	Westeregeln	242.25	—
Gelsenk. Bgw	136.50	—	Zellst. Waldh.	238.00	239.75
Ges. f. el. Unt.	215.00	214.50	Otavi	65.25	65.12

	2. 8.	1. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.12
60-90 000	51.10	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.37	10.30

Industrieaktien.

	2. 8.	1. 8.		2. 8.	1. 8.
Accumulator	—	—	Laurahütte	67.00	67.00
Adlerwerke	—	51.50	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	159.50	155.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	305.00	307.00	Nordd. Wolle	143.75	143.75
Berger, Tiefb.	—	366.00	Pöge, Eltr.-W.	51.00	53.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	19.50	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	72.25	72.25	Sarotti	—	157.75
Feldmühle	195.00	196.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	89.00	Schl. Textil	26.25	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	295.00	294.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	152.90
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	2. 8. Geld	2. 8. Brief	1. 8. Geld	1. 8. Brief
Buenes Aires	—	—	1.759	1.763
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.343	20.383
New York	4.1925	4.2005	4.192	4.200
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	—	—	168.06	168.40
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.28	58.40	58.295	58.415
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.92	21.96	21.92	21.96
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	111.68	111.90
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	—	—	111.70	111.92
Paris	16.425	16.465	16.43	16.47
Prag	—	—	—	—
Schweiz	80.665	80.825	80.665	80.825
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.33	112.55	112.32	112.56
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Rejkiawik 100 Kronen	—	—	91.91	92.09
Ryga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 1. August. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Kattowitz 46.925—47.125, Posen 46.90—47.10; Grosse Złotynoten 46.80 bis 47.20.

Der Złoty am 1. August. Zürich 58.30, London 43.28, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50, Wien 79.37—79.65.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Sonntag, 4. August, 10. n. Trin.: Kirchensammlung für die Mission unter den Juden.

Kreuzkirche. Sonntag, 4. August, vorm. 10¼ Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

Kreising. Sonntag nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag, 4. August (10. n. Trin.), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Mittwoch, 7. August, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Ders. Amtswoche. Ders.

Morasko. Sonntag, 4. August, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag **10½ Uhr:** Gottesdienst. Brummack.

St. Matthäikirche. Sonntag **9 Uhr:** Gottesdienst. Brummack. Montag ½5 Uhr: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. Dienstag 5 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Wochengd. Wochentags 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — 4½ Uhr in Kammthal: Predigtgottesdienst. Derselbe.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag Jugendtag Bnin. Abfahrt 6 Uhr nach Gądki 4. Kl. — Montag und Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. — Donnerstag 7½ Uhr: Singstunde, 8½ Uhr: Bibelbesprechung. — Sonnabend: Volkst. Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sontag: für die Aelteren Ausflug nach Bnin. Treffen am Zuge, Abfahrt 6 Uhr; Fahrkarten bis Gądki. Mittwoch 8 Uhr: für alle Gruppen Singstunde bei D. Greulich.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C., 7 Uhr: Evangelisation. Freitag abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 4. August, vorm. 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. Nachm. 3 Uhr: poln. Predigt. Schönknecht. 4½ Uhr: Predigt. Derselbe. Abends 6 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch, abends 8 Uhr: poln. Gottesdienst. Strzelec. — Donnerstag abends 8 Uhr: Gebetsandacht. Drews.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 31. Juli. Während des Getreideeinfahrens beim Wirt Marcin Kolano fiel der 61jährige Józef Miliński vom Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er sofort verstarb.

* **Birnbaum,** 1. August. Der im 63. Lebensjahre stehende Fuhrmann Wiliński, der beim Besitzer Marcin Kolan, Schichtstraße, beschäftigt war, fuhr mit einem Gespann Roggen ein. In der Nähe der Eisenbahnbrücke am jüdischen Friedhof scheuten die Pferde vor einer anfahrenden Lokomotive und rannten die abschüssige Straße durch die Bergstraße und Scheunenstraße, wo der Wagenbaum brach. Dadurch wurde der Fuhrmann vom Wagen geschleudert und war auf der Stelle tot. Er hatte sich das Genick gebrochen. Die Pferde rannten weiter die Straße entlang und bogen in die Alte Kirchhofstraße ein, wo sie beinahe einen Kinderwagen umwarfen. Hier gelang es erst, die scheuen Tiere festzunehmen.

* **Bromberg,** 1. August. Durch eine Revolverkugel verwundet wurde am Sonntag der Restaurateur Libelt, wohnhaft Kirchenstraße. Er hatte sich in seinen Garten nach Hoheneiche begeben, wo sich bereits seine Frau befand. Als er gegen 5 Uhr nachmittags dort ankam, wurde er durch einen Schuß aus dem Revolver seines früheren Gärtners, des 25jährigen Konrad Kwell, der den Schuß aus noch unaufgeklärten Gründen abgegeben hatte, verwundet. Lebensgefahr besteht nicht. K. wurde zunächst verhaftet, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt. — Spurlos verschwunden ist seit Montag der 15jährige Czesław Kaczmarek. Er hatte sich von seinen Pflegeeltern Lewandowski in der Kujawierstraße 103 an diesem Tage entfernt und ist bisher nicht zurückgekommen. — Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Diebesbande hinter Schloß und Riegel zu bringen, die besonders im Juni in Bromberg und Umgegend ihr Unwesen trieb. Die Banditen hatten damals gemeinschaftlich Einbrüche verübt bei dem Restaurateur Meyerowicz, Schleusenstraße, in dem Ledergeschäft von Rotmann, Luisenstraße, und bei Havemann, Albertstraße. Bei dem letzteren hatten sie zwei Bootsmotore gestohlen. Außerdem wird ihnen eine Reihe anderer Diebstähle und Einbrüche zur Last gelegt. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte bei den Verbrechern oder ihren Helfershelfern wiedergefunden werden. Die beiden gestohlenen Bootsmotore hatten sie im Sande vergraben, sie konnten ihren Eigentümern wieder zurückerstattet werden. Die Bande rekrutierte sich aus acht Individuen und einer Anzahl Hehler.

* **Gnesen,** 1. August. Der Arbeiter Stanisław Piguła hatte unlängst seine Wohnungseinrichtung mit 4000 Złoty versichert und wurde am Montag von seiner Nachbarin Stachowiak beobachtet, als er sein Eigentum böswillig in Flammen aufgehen lassen wollte. Er wurde festgenommen.

* **Jarotschin,** 1. August. Beim Bau der neuen katholischen Kirche fiel einer der Maurer aus ziemlicher Höhe herab. Durch besondere Glücksumstände kam er mit nur einem Beinbruch davon.

* **Schrimm,** 1. August. Auf dem Rittergute Błociszewo des Konsuls Danjel Kęszycki wurden in der Nacht zum Dienstag vier Pferde, drei Stuten und ein Wallach, gestohlen.

* **Schroda,** 1. August. Der Wirt Duszczak in Zmysłowo meldete der Polizei, daß am 7. Juli der 25jährige Wirtssohn Ignac Zbierski in Markowice hat sich an seiner 15jährigen Tochter schwer vergangen hat.

* **Schroda,** 1. August. In Chudzice, Eigentum der Frau Jadwiga v. Chłapowska, brannte eine Feldscheune im Werte von 100 000 Złoty vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung nieder.

* **Schubin,** 1. August. In Drogosław brannten das Wohnhaus, zwei Scheunen und zwei Viehställe des Landwirts A. Buczke nieder. Der Schaden beträgt 6000 Złoty.

* **Wongrowitz,** 1. August. Verhaftet wurde auf den Feldern der Herrschaft Grabószewo der Wilddieb Michał Mazur aus Wapno, Kreis Wongrowitz. Der Wilddieb schoß auf seine Verfolger andauernd. Er führte eine geladene Flinte, einen Revolver und einen erlegten Rehbock bei sich.

* **Wronke,** 1. August. Montag nachmittag 6 Uhr fand die Einführung des neuen Bürgermeisters Ratajczak in sein Amt statt. Er war bisher Beamter auf dem Starostwo Pleschen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 31. Juli. Heute vormittag ertrank beim Baden in der Weichsel unweit des Winterhafens der 22 Jahre alte Stanislaus Czubek aus der Schöneckerstraße, der in der Papierfabrik „Droste" beschäftigt war.

* **Konitz,** 31. Juli. Einen guten Fang machte die Grenzpolizei in Konitz. Es gelang ihr, den Boten Bernhard Begam aus Thorn in dem Augenblick abzufassen, als er die grüne Grenze nach Deutschland überschreiten wollte. B. war bei der Firma Born und Schulze als Bote angestellt und am vergangenen Freitag mit 3700 Złoty flüchtig geworden. Bei seiner Visitation fand man noch 185 Mark deutsche Währung und etwa 2000 Złoty vor. B. gab an, daß er einem „unbekannten" Freund 1000 Złoty gegeben habe. Dieser Freund befindet sich zurzeit noch auf freiem Fuß, wird jedoch von der Polizei gesucht. Der Festgenommene wurde dem hiesigen Untersuchungsgericht zugeführt.

Konitz, 31. Juli. In der Nacht zum Sonntag brach in der Militärbaracke in Hilmarsdorf, die als Pferdestall für den Train des hiesigen Inf.-Bataill. dient, ein Brand aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast nichts gerettet werden konnte und Soldaten der Stallwache durch den Brand verletzt wurden. Insgesamt sind 26 Pferde sowie einige Schweine verbrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Das Bataillon, das in diesen Tagen zum Manöver ausrücken sollte, muß nun noch so lange hier bleiben, bis der gesamte Schaden durch Neulieferungen ersetzt ist.

Stargard, 1. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in Bahnhofstraße. Der Kaufmann Goluński befand sich mit einem Einspänner auf der Rückfahrt von Konradstein. Plötzlich scheute das Pferd und ging durch. In der Nähe des Gymnasiums überfuhr der Wagen einen Straßenfeger, der schwerverletzt liegen blieb. Bei der rasenden Fahrt löste sich ein Wagenrad. Goluński wurde vom Wagen geschleudert und trug ebenfalls erhebliche Verletzungen davon. Der überfahrene Mann ist am Montag seinen Verletzungen erlegen.

* **Tuchel,** 1. August. Vom Blitz erschlagen wurde in Truchnowo, Kreis Tuchel, der Kätner Osowiecki. Er war auf einer Waldwiese beschäftigt; ein Unwetter überraschte ihn. Da in der Nähe keine Gebäude vorhanden waren, suchte er im nahen Forst unter einer hohen Kiefer (!) Schutz vor dem Regen. Ein Blitzstrahl fuhr in den Baum, spaltete ihn teilweise und tötete O. auf der Stelle. Als den Familienangehörigen sein Ausbleiben zu lange währte, begann die Suche nach ihm. Sie fanden den Ernährer entstellt neben der vom Blitz aufgerissenen Kiefer. Der Verunglückte war 50 Jahre alt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Luck,** 31. Juli. Das Dorf Grabina, Kreis Luck, war vorgestern der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens, das ein gewisser Josef Onuchowski an seiner Frau verübte. Er war seiner Frau überdrüssig, und es gab häufig Zank, was auch vorgestern während der Feldarbeiten wieder der Fall war. Hierbei griff Onuchowski zum Messer und schnitt seiner Frau den Kopf ab. Der Mörder wurde ins Gefängnis gebracht.

* **Ostrolenka,** 1. August. Beim Fleischer Chaim Leib Proska in Gaworowo, Kreis Ostrolenka, erschien ein unbekannter Mann, der dem Fleischer mitteilte, daß im Dorfe Kamina einige Rinder preiswert zu verkaufen seien. Da der Fleischer nicht genügend Geld hatte, so bat er den Mann, vorauszugehen; er selbst wolle inzwischen nach dem Dorfe gehen, um sich Geld zu verschaffen. Gegen Abend fuhr er in seinem Wagen nach Kamina. Als er aber nach zwei Tagen noch nicht zurückgekehrt war, begaben sich seine Angehörigen nach Kamina, um ihn dort zu suchen. In Kamina hatte man ihn jedoch nicht gesehen. Unterwegs hörten die Verwandten vom Wege aus das Wiehern eines Pferdes. Sie begaben sich an die Stelle und fanden den Fleischer mit durchschnittenem Hals tot am Boden liegend vor. Der ganze Körper wies Schnittwunden auf. Die Glieder waren zerbrochen. Neben der Leiche stand das vollständig entkräftete Pferd. Die Polizei hat drei verdächtige Personen verhaftet.

* **Zakopane,** 1. August. Die Alm Ornak in der Nähe des Koscielisko-Tales war der Schauplatz eines blutigen Ueberfalles. Der Besitzer der Ornak-Alm, Michał Mazgaj, war eben dabei, mit Hilfe seiner Hirten die Schafe einzutreiben, als sich in der Abenddämmerung fünf Hirten der nahen Alm Tomanowa zeigten. Mazgaj rief sie in scharfem Tone an, und als Antwort ergoß sich ein Regen von Schimpfnamen und Steinen. Dann warfen sich die Angreifer mit ihren Stahläxten auf Mazgaj und seine Hirten, von denen die zwei jüngsten in den Wald flohen. Bei Mazgaj blieben nur Josef Zawadzki und Jan Mulica, die aber, da sie überrumpelt worden waren, nur wenig Widerstand leisten konnten. Dem Almbesitzer Mazgaj wurde der Schädel zerschmettert, während Zawadzki und Mulica tödliche Wunden davontrugen. Als die Angreifer verschwunden waren, alarmierten die bis dahin versteckt gewesenen Hirten die Rettungsbereitschaft, die die Verwundeten nach dem Hospital überführte. Mazgaj war bereits tot. Der Polizei gelang es bald, die Teilnehmer an dem Ueberfall festzunehmen. Ihr Anführer Franciszek Maciola, der auch Mazgaj getötet hat, bekannte sich zur Tat. Man vermutet, daß der Grund zu dem Ueberfall Grenzzwistigkeiten waren oder aber daß es dabei um eine Frau ging.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 1. August. Wegen Herstellung falscher 2-Złoty- und 50-Groschenstücke verurteilte das Gericht den „Direktor" Eugenjusz Walencikiewicz zu 3 Jahren und den Józef und die Marjanna Walencikiewicz zu je 2 Jahren Zuchthaus, und alle zu 5 Jahren Ehrverlust. Die Familie war geständig und will nur aus Not gehandelt haben.

* **Posen,** 1. August. Das Militärgericht verurteilte den fünfmal vorbestraften Soldaten 2. Klasse 27jährigen Roman Kozak zu sechs Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere usw. Er war angeklagt wegen Desertion, zahlreicher Diebstähle im Kreise Wreschen und Widerstandes. — Wegen Desertion verurteilte das Gericht den Jäger des 29. Regiments in Kalisch, Władysław Bednarek, zu 18 Monaten Gefängnis. — Wegen Insubordination vor der Front wurde Marjan Przyryga vom 1. Bataillon der schweren Maschinenkugelwerfer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sport und Spiel.

Warta—Phillips.

Die Posener „Warta" soll am 11. August die holländische Mannschaft „Phillips" zu Gaste haben. Die Ankündigung dieses Treffens hat starkes Interesse erweckt.

Zur Teilnahme an den Schwimmermeisterschaften in Warschau sind folgende Posener bestimmt worden: Lisewski, Richter, Antoniewicz, Kaniewski, Grabiec, sowie die Damen Kretschmann und Urbańska.

Filmschau.

= **Im Kino Wilsona in St. Lazarus** haben gestern die beiden bekannten dänischen Humoristen Pat und Patachon ihren Einzug gehalten und unterhalten die Zuschauer in ihrem Film „Auf dem Wege zu Kraft und Schönheit" auf das beste. Der Humor dieser beiden Filmgrößen, über die man wohl in der ganzen Welt schon einmal Tränen gelacht hat, liegt hauptsächlich in ihrer feinen Ausnutzung einer gediegenen Situationskomik, von deren bunter Mannigfaltigkeit die nahezu vier Dutzend Filmstücke mit ihnen als Hauptpersonen das beredteste Zeugnis ablegen. Man freut sich über sie, selbst wenn sie die größten Unwahrscheinlichkeiten darstellen, über die man gern hinwegsieht, wenn man nur das ständig zum Lachen reizende Komikerpaar vor sich sieht. Und dieses Lachen ist gesund. Pat und Patachon werden auch diesmal wieder ihre alterprobte Anziehungskraft ausüben. Neben diesem Hauptfilm läuft eine echt amerikanische Farce, über deren exzentrische Komik schließlich auch der gesottenste Hypochonder sich zu lachen gezwungen sieht, er mag wollen oder nicht. hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

W. M. i Ska in K. Wir bedauern aufrichtig, Ihnen mit den gewünschten Unterlagen nicht dienen zu können, da wir diese nicht besitzen. Wir haben auch keinerlei Möglichkeit, diese von irgend einer Seite zu beschaffen.

L. W. Erfüllungsort für die Auszahlung der Lebensversicherungssumme ist zweifellos der Sitz der Gesellschaft, in Ihrem Falle also Berlin. Die Auskunft der Gesellschaft, daß für die Erledigung der Angelegenheit die Vermittelung der polnischen Regierung erforderlich sei, ist, wie Ihnen ganz richtig bei der Wojewodschaft eröffnet wurde, keineswegs zutreffend. Auch wir halten es für das Beste, durch einen Rechtsanwalt in Berlin gegen die Gesellschaft eine Klage anzustrengen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 3. August.

= **Berlin, 2. August. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung, nur noch unbedeutende Schauer, etwas kühler, nordwestliche Winde. Für das mittlere Deutschland: Ueberall unbeständiges und kühles Wetter mit Regenschauern.**




Englands Vertreter auf der Haager Konferenz.

Mit dem Beginn der Haager Konferenz steht Deutschland im Zeichen des größten und ernstesten politischen Kampfes, der seit dem Kampf um das Versailler Diktat geführt wurde. An den Verhandlungen nehmen nicht nur die Außenminister der beteiligten Länder, sondern auch die wichtigsten Ressort-Minister teil. — Unser Bild zeigt die englischen Hauptdelegierten: Schatzkanzler Snowden (links) und Außenminister Henderson.

tenes Schreiben an das ungarische Konsulat in Preßburg, in dem es u. a. heißt, daß alle Vorbereitungen zur Durchführung der autonomistischen Politik getroffen seien und daß nur noch die Kapitalien fehlen. Es wird ersucht, das Geld rechtzeitig zur Verfügung zu stellen, zumal das neue Blatt in ungarnfreundlichem Sinne gehalten sein solle. Für das Geld wolle man von der Herausgabe eines Buches gegen Rothermere absehen, für dessen Drucklegung von tschechischer Seite bereits 150 000 Kronen zugesichert worden seien. Der Angeklagte erklärte zu diesem Brief, daß er nicht von ihm stamme.

Sodann begann die Vernehmung des Angeklagten Mach, der sich in überaus temperamentvoller Weise verteidigt. Er erklärte, daß die Anklage gegen ihn in keiner Weise stichhaltig sei. Er habe wohl für die Autonomie gekämpft und gegen die Tschechei Stellung genommen, aber niemals in staatsfeindlichem Sinne. Der Vorsitzende verliest darauf ein interessantes Schriftstück, das bei Mach beschlagnahmt wurde und das die Frage des militärischen radiotelephonischen Dienstes behandelt. Mach erklärte, dieses Schriftstück im Jahre 1922 von einem seiner Freunde erhalten zu haben. Der Vorsitzende stellt jedoch fest, daß das Schriftstück aus dem Jahre 1923 stamme. Der Angeklagte behauptet nun, daß das unmöglich sei und daß entweder ein Irrtum oder eine Absicht des Untersuchungsrichters vorliege. Der Vorsitzende erteilt ihm hierauf einen strengen Verweis mit der Bemerkung, daß er solche Behauptungen nur vorbringen dürfe, wenn er dafür genaue Beweise habe.

Lektüre für Auslandsgäste.

Posen, 2. August. Der „Kurjer Pozn." schreibt anläßlich des 15. Jahrestages des Ausbruchs des Weltkrieges einen Artikel, der Geschmacklosigkeiten enthält, die sich das Blatt scheinbar nicht verbeißen konnte. Der Artikel lautet:

„Heute sind 15 Jahre seit dem Augenblick verflossen, wo die Deutschen den Weltkrieg begannen. (Historisch unwahr! D. Red.) Dieser Jahrestag hat nicht nur die Kommunisten zu angeblich antimilitaristischen Kundgebungen veranlaßt, die im Grunde genommen gegen die „bourgeoisistische" Welt gerichtet und darauf berechnet sind, eine blutige Weltrevolution zu entfachen, sondern auch die pazifistischen Kreise benutzen den heutigen Tag, um ihre Theorien und Phantastereien zu verkünden. Das polnische Volk muß einen anderen Standpunkt einnehmen. Es hat durch den Krieg ebenfalls Not gelitten und furchtbare Opfer an Blut gebracht. Auch das polnische Volk ist oft beraubt worden. Hat doch den Krieg in Polen die Feuersäule bei Kalisch angekündigt, wo die preußischen Soldatenhorden mit dem Major Preusker an der Spitze unvergeßliche Beweise der deutschen „Kultur" erbracht haben. **Aber wir bedauern jene Leiden und Opfer nicht.** Wir haben damit die Unabhängigkeit und Vereinigung erkauft, die nur ein Ergebnis des Weltkrieges sein konnten. In unserer Geschichte und in der Weltgeschichte ist das der Beginn einer neuen Aera. Am 1. August 1914 ging die alte Welt in die Verbannung, ging das Europa verloren, das auf dem angeblichen Grabe Polens lebte. Im Jahre 1918 entstand ein neues Europa. Bisher hat sich die Welt noch nicht daran gewöhnt, bisher hat sie noch nicht die große geschichtliche Umgestaltung begriffen, die seitdem eingetreten ist. Es scheint ihr noch, daß die alten Zeiten zurückkehren werden. Das sind alles Illusionen, die mit jedem Tage immer mehr zerstieben. Das neue Europa hat bereits Beweise seiner Lebenskraft erbracht. Auch Polen, trotz der Mängel, die durch schwere Arbeit noch zu beseitigen sind. Aber wir beobachten jeden Tag, welch enthüllenden Eindruck auf jeden Ausländer, auf den Franzosen wie den Deutschen die „Allgemeine Landesausstellung" macht. Das ist das beste Examen der Energie und des Willens Polens. Die Auslandsgäste, die in Polen waren, begreifen jetzt, daß es unmöglich ist, Polen von der Karte Europas zu streichen oder vom Meere abzudrängen. Das polnische Volk versteht jetzt Poplawski, der einer der ersten Polen war, die von der Bedeutung des Meeres für Polen sprachen. **Schon bei Ausbruch des Krieges folgte die Mehrzahl des polnischen Volkes der Stimme des nationalen Lagers** und Roman Dmowskis, der mit den Deutschen um das Meer kämpfen hieß, in der Ueberzeugung, daß dies der einzige Kampf um wahre Unabhängigkeit sei. Heute ist trotz politischer Unterschiede das Programm Dmowskis bewußt oder unbewußt von der Allgemeinheit der Polen akzeptiert worden. Es wurde zum Axiom der Politik des Staates, der jetzt Gdingen baut. In dieser Tatsache ist nicht nur ein Triumph der programmatischen Forderungen Dmowskis zu sehen, sondern vor allen Dingen ein Sieg des gesunden Nationalinstinkts, der die beste Gewähr für unsere Existenz ist. Dieser Instinkt muß nur weiter entwickelt werden; man muß ihm die Möglichkeit geben, sich in einem wahrhaft nationalen Staatssystem voll zu entfalten. Das ist die Logik der Ereignisse, die am 1. August 1914 eingesetzt haben. So lautet das Gebot der Geschichte.

Ob die Auslandsgäste der Landesausstellung vornehmlich aus Deutschland über die Geistesverfassung auch so begeistert sein werden, welche obiger Artikel enthüllt? Oder hält es etwa das Hetzorgan für ein Gebot der Stunde, den 15. Jahrestag des Ausbruchs des Weltkrieges dazu zu benutzen, preußisches Militär, welches nur seine Pflicht und Schuldigkeit tat und den Umständen nach tun mußte, mit der Bezeichnung „Soldatenhorden" zu beschmutzen?

Aus der Republik Polen.

Propagandaflug Posen—Barcelona.

Posen, 1. August. (Pat.) Zur Popularisierung der Landesausstellung im In- und Auslande wird demnächst ein Propagandaflug ohne Landung auf der Strecke Posen—Barcelona stattfinden. Dieser Flug wird in einem Flugzeug polnischer Konstruktion von der Lubliner Flugzeugfabrik Plage-Laskiewicz ausgeführt. Die Initiative ist eben von dieser Firma ausgegangen, die für den Flug ein entsprechendes Flugzeug vorbereitet hat. Das Flugzeugdepartement des Kriegsministeriums hat bereits seine Erlaubnis erteilt und als Piloten den Major Makowski, einen der besten und namhaftesten der polnischen Flieger, bestimmt. Die Landesausstellung soll die Versicherungskosten des Fluges übernehmen. Nach dem Eintreffen des Piloten in Barcelona sollen dem Vorstande der Barcelonaer Ausstellung Grüße und Wünsche der polnischen Landesausstellung überbracht werden.

Ulitz darf sich erholen.

Kattowitz, 2. August. Die Staatsanwaltschaft hat Ulitz die Erlaubnis erteilt, zum Zwecke einer Badekur eine Reise ins Ausland zu unternehmen.

Sächsische Gäste auf der Landesausstellung.

Posen, 2. August. In der Nacht zum Sonnabend trifft eine neue Ausflugsgruppe aus Leipzig ein, der folgende Herren angehören: Dr. Hugo Saupe, sozialdemokratischer Reichstasabgeordneter und Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung", Prof. Dr. Driesch von der Leipziger Universität, der Direktor der Leipziger Messe, Paul Voß, und Redakteur Schulz vom „Volksblatt" in Halle. Die Gäste werden im Namen des polischen Konsulats in Leipzig vom Vizekonsul Wolowski begleitet. Prof. Driesch will nach seiner Heimkehr einen Vortrag über Posen und die Landesausstellung halten.

Pilsudski geht auf Urlaub.

Warschau, 2. August. Der Marschall Pilsudski tritt in den nächsten Tagen seinen Urlaub an. Es steht noch nicht fest, ob der Marschall den Urlaub in Rumänien oder im Lande selbst zubringen wird.

Der ahnungslose Außenminister.

Warschau, 2. August. Der Außenminister Zaleski hat sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Ilustr. Kurjer Codz." zu der berühmten Woldemaras-Note folgendermaßen geäußert: „Ich bekenne, daß ich während meines Urlaubs die Note des Herrn Woldemaras nicht gelesen habe. Ich las sie erst nach meiner Rückkehr in Warschau. Aus den Auslandsblättern konnte ich sehr wenig über den Inhalt dieser Note erfahren. Ich habe den Eindruck, daß die Auftritte des Herrn Woldemaras mit den verschiedenen Vorwürfen gegen Polen sich so oft wiederholen und sich als so grundlos erwiesen haben, daß die Auslandspresse aufgehört hat, ihnen Raum zu geben. Die Auslandspresse hat von dieser Note fast nichts geschrieben. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, wäre es eigentlich gar nicht wert, auf sie zu antworten. Da aber die litauische Note unter Vermittlung des Herrn Adatci und des Berichterstatters Quinones de Leon der polnischen Regierung übersandt worden ist, beabsichtige ich, natürlich mit Rücksicht auf die Hochachtung, die diese beiden hervorragenden Persönlichkeiten verdienen, sofort unsere Bemerkungen zu dieser Note zu machen."

Deutsches Reich.

Die Zahl der Waldenburger Opfer auf 30 erhöht.

Waldenburg, 1. August. Die Zahl der Opfer der Bergwerkskatastrophe hat sich in der letzten Nacht, nachdem bereits gestern nachmittag ein weiterer Schwerverletzter seinen Wunden erlegen war, **um zwei auf 30 vermehrt.**

Die Untersuchungskommission konnte bisher über die Ursache der Grubenkatastrophe noch zu keinem Ergebnis gelangen. Es ist, soweit sich bisher übersehen läßt, anzunehmen, daß das genaue Untersuchungsergebnis noch einige Tage auf sich warten lassen wird, da die Fachleute hier vor eine schwierige Aufgabe gestellt sind. Es sollen auch wissenschaftliche Untersuchungen vorgenommen werden. Fest steht bisher nur, daß ein schuldhaftes oder fahrlässiges Verhalten der Arbeiterschaft nicht in Frage kommt. Es kann sich nur um die Verquickung unglücklicher Zufälle handeln, in die bisher noch kein Licht gebracht werden konnte. Gefahr unter Tage besteht nicht mehr. Der Betrieb der Grube geht nunmehr in vollem Umfang weiter, und an allen Orten mit Ausnahme des Unglücksortes wird gearbeitet.

Gerichtliche Sühne der Oppelner Vorgänge.

Oppeln, 1. August. Wie die „Oberschles. Tageszeitung" meldet, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr gegen 20 Personen aus Oppeln Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. Die Anklage steht in Zusammenhang mit den Vorfällen am Bahnhof in Oppeln anläßlich der polnischen Theateraufführung. Die Hauptverhandlung soll Ende August stattfinden. In der Anklageschrift werden 95 Zeugen aufgeführt.

Das Schicksal der Frau Zoubkoff.

Bonn, 1. August. Frau Zoubkoff, die frühere Prinzessin von Schaumburg-Lippe und geborene Prinzessin von Preußen (eine Schwester des ehemaligen Kaisers) ist seit einigen Tagen von Bonn nach dem benachbarten Städtchen Mehlem verzogen und bewohnt in der dortigen Pension Villa Friede ein Zimmer. Für die einzige, ihr noch verbliebene Hausangestellte steht ihr ein Mädchenzimmer zur Verfügung. Das Bonner Palais Schaumburg wird vermietet. Mit dem Verkauf der gesamten Inneneinrichtung ist ein Kölner Kunsthändler beauftragt worden.

Erschwerungen für Ausflüge ins besetzte Gebiet.

Koblenz, 1. August. Die Rheinlandkommission hat folgendes bestimmt: Jede Reisegesellschaft, die einen Ausflug in das besetzte Gebiet unternehmen will, muß dies der Rheinlandkommission wenigstens zwei Wochen vor dem Tage der Einreise anmelden. Anzugeben sind dabei: Name der Gesellschaft, Tag der Einreise, Dauer des Aufenthalts, Reiseweg, die benutzten Verkehrsmittel, Zahl der Teilnehmer, Name des Leiters oder der Gruppenführer. In einem Verzeichnis sind Name, Vorname, Wohnort aller Teilnehmer auszufüllen. Jeder Reisende muß eine von den Veranstaltern gestempelte und unterschriebene Bescheinigung bei sich führen, daß er Teilnehmer an der Reise ist, die den Namen des Gruppenführers enthält und angibt, daß dieser das Hauptverzeichnis besitzt. Die Veranstalter müssen sich verpflichten, die Teilnehmer zur Beachtung der Verordnungen und der Entscheidungen der Rheinlandkommission anzuhalten, namentlich was Umzüge und Musikaufführungen betrifft. Wenn die Besatzung glaubt, daß die Vergünstigungen für einen bestimmten Ausflug nicht angewandt werden können, werden die Veranstalter der Reise rechtzeitig benachrichtigt, damit jedes Mitglied im Besitz des an sich vorgeschriebenen Personalausweises ist.

Aus anderen Ländern.

Ein Grabdenkmal des „Unbekannten Soldaten" geschändet.

Brüssel, 1. August. Ein Ausländer hat vor einigen Tagen das Grabmal des „Unbekannten Soldaten" geschändet. Heute war der holländische Geschäftsträger im Außenministerium, um sich zu erkundigen, ob es wahr sei, daß der Betreffende holländischer Staatsangehöriger sei. Auf die Bestätigung hin sprach der Geschäftsträger der belgischen Regierung nicht nur das Bedauern der holländischen Regierung, sondern auch der ganzen holländischen Nation aus.

Eröffnung der vatikanischen Post.

Rom, 2. August. (R.) Am gestrigen Tage, an dem zum ersten Male die vatikanische Post geöffnet wurde, war der Andrang geradezu ungeheuer. Schon um ½8 Uhr stellten sich die ersten Personen an, um die vatikanischen Freimarken zu erhalten. Es wurden 2 Millionen Marken, im Werte von 86,4 Millionen Lire ausgegeben. Am Nachmittag besuchte der Papst die Post, weshalb sie schon vor dem offiziellen Schalterschluß geschlossen werden mußte.

Henderson gratuliert Briand.

Paris, 2. August. (R.) Der englische Außenminister Henderson hat an Briand ein Glückwunschtelegramm gerichtet anläßlich der Bildung der neuen französischen Regierung. In dem Telegramm heißt es, daß der englische Außenminister mit Freude dem Augenblick entgegensehe, in dem er dem französischen Ministerpräsidenten persönlich seinen Glückwunsch aussprechen und zur Förderung der großen Friedensziele mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammen arbeiten könne.

Die Sowjets verhaften einen deutschen Arzt.

Riga, 2. August. (R.) Ueber die Verhaftung eines deutschen Arztes in Moskau berichten die Blätter der lettländischen Hauptstadt Riga. Danach wurde der Rektor des evangelischen Hospitals Dr. Schiemann von der russischen Staatspolizei verhaftet. Ueber die Gründe der Verhaftung soll nichts Näheres bekanntgegeben worden sein.

Explosion im Marine-Arsenal von Toulon.

Toulon, 1. August. Im hiesigen Marine-Arsenal brach heute nacht gegen 2.30 Uhr ein Feuer aus, das sieben Explosionen zur Folge hatte. Zwei Soldaten wurden verletzt. Ein Glück war es, daß das Feuer keine Nahrung fand, wodurch weitere Explosionen vermieden wurden. Immerhin ist der Sachschaden bedeutend. Die Bevölkerung der umliegenden Straßen bemächtigte sich eine große Panik. Die Bewohner flüchteten halb bekleidet aus ihren Wohnungen, da sie noch weitere Explosionen befürchteten.

Poincaré operiert.

Paris, 1. August. Poincaré ist heute morgen in eine Privatklinik übergesiedelt, wo die in Aussicht genommene Operation alsbald vorgenommen wurde. Wie verlautet, ist die Operation glatt verlaufen. Das Befinden des Patienten ist ausgezeichnet, so daß man mit einer schnellen Heilung rechnet. Später ist dann noch eine zweite Operation vorgesehen.

Rumänien achtet das Minderheitenrecht.

Bukarest, 28. Juli. Auf Grund der Intervention von Abgeordneten der Minderheitsparteien hat Ackerbauminister Michalache zugestimmt, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die landwirtschaftlichen Schulen zugunsten der Minderheiten abgeändert werden sollen. In Zukunft wird in diesen Fachschulen nur Geographie und Verfassungslehre in rumänischer Sprache unterrichtet werden, während die Geschichte in der Sprache der Minderheiten unterrichtet wird. Die Bestimmung, daß auch die Geschichte in rumänischer Sprache vorgetragen werden müsse, selbst dann, wenn die Schüler kein Wort Rumänisch verstehen, wurde noch vom Minister Angelescu in das Gesetz aufgenommen und von Minister Costachescu trotz des Protestes der Minderheiten beibehalten, bis jetzt Minister Michalache den Minderheiten gegenüber ein größeres Entgegenkommen bekundete.

Neues aus Monaco.

Paris, 28. Juli. Aus Nizza wird gemeldet, daß die parlamentarischen Vertreter des Fürstentums Monaco ihrem Monarchen Fürst Louis ein Ultimatum gesandt haben, in dem dieser aufgefordert wird, unverzüglich nach Monaco zurückzukehren und die dortigen Uebelstände abzustellen, andernfalls eine Volksabstimmung über die Frage seiner Abdankung und der Bildung einer Republik stattfinden werde.

Die letzten Telegramme.

Die „Bremen" wieder daheim.

Bremen, 2. August. (R.) **Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen" beendete heute vormittag 7.30 Uhr im Bremerhafen seine erste Rundreise nach Neuyork und zurück.**

Bremen, 2. August. (R.) **Die „Bremen" hat für die Rückfahrt von Neuyork nach Bremerhafen 4 Tage und 17½ Stunden gebraucht. Das ist für diese Richtung ein neuer Rekord.**

Die Tat eines Geisteskranken.

Spartansburg (Südkarolina), 2. August. (R.) Ein anscheinend irrsinnig gewordener Bahnangestellter tötete 3 Kollegen und verletzte 2 andere schwer.

Der Brand von St. Etienne.

Nizza, 2. August. (R.) **Bei dem gestrigen Brande in St. Etienne wurden 65 Häuser zerstört, und von den 1200 Einwohnern sind 500 obdachlos.**

Waldbrand in Frankreich.

Toulon, 2. August. (R.) **In der Gegend von Fabrèges sind 400 Hektar Waldbestand einem Brande zum Opfer gefallen. Zur Bekämpfung des Brandes war auch Militär herangezogen worden.**

Die Meuterei im Zuchthaus von Leavenworth.

Leavenworth (Kansas), 2. August. (R.) **Bei den gestrigen Unruhen im hiesigen Zuchthause meuterten über 3700 Gefangene, die sich mit Stuhlbeinen und Messern bewaffnet hatten. Sie richteten großen Schaden an. Anscheinend ist kein Gefangener entkommen.**

Die in „Sing Sing" geplante Meuterei wurde rechtzeitig entdeckt, so daß der Ausbruch verhindert werden konnte.

Revolte im Zuchthaus.

Leavenworth (Kanada), 2. August. (R.) Im hiesigen Zuchthaus kam es zu großen Unruhen, bei denen 7 Sträflinge getötet wurden.

Der Brand im Hafen von Neapel.

Rom, 2. August. (R.) **Nach dem gestrigen großen Brand im Freihafen von Neapel ist festgestellt worden, daß er von 2 Hafenarbeitern angelegt worden ist. Man wollte durch den Brand einen großen Diebstahl an englischen und amerikanischen Waren verbergen. Sowohl die Brandstifter, als auch ihre Auftraggeber sind verhaftet worden.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr rief Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, den

Gutsbesitzer

Emil Jaeger

im 61. Lebensjahre im Diakonissenhaus Posen von seinem schweren Leiden heim.

Zatom Nowy, den 2. August 1929.
(Neuzattum)

Wanda Jaeger, geb. Grieger
Gerhard Jaeger
Lotte Bermig, geb. Jaeger
Walter Jaeger
Wally Jaeger
Hans Jaeger
Hugo Bermig
Horst Bermig
Emma Rau, geb. Grieger
Familie Vollmers.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. d. Mts., nachmittags ½4 Uhr in Neuzattum statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied in Poznań am Montag, dem 29. Juli, mein

Beamter Herr

August Wischkon

In ihm verliere ich nicht nur einen Freund meines Hauses, sondern auch einen Mitarbeiter von seltener Treue und nie versagendem Pflichtgefühl.

Sein Andenken werde ich auch übers Grab hinaus stets in Ehren halten.

Georg Kümmel
Rittergutspächter.

Chraplewo, pow. Nowy Tomyśl, den 2. August 1929.

Wir empfehlen:

Leder-, Kamelhaar- u. Hanfriemen. Gummi-, Hanf- u. Spiralschläuche. — Gummi-, Asbest- u. Klingeritplatten u. dgl. Stopfbuchsen-, Mannloch- u. Asbest-Packungen. Putzwolle — Schoberplauen — Technische Filze. Wasserstandgläser — Thermometer — Alkoholometer u. dgl.

Oele und Fette.

Składnica Poznańskiej Spółki Okowicianej
T. z o. odp.
früher **J. Grossmann & Co.**
Technische Artikel.
Poznań, Al. Marcinkowsk. 20, Tel. 11-62



Sommersprossen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Créme"
½ Dose: 2.50 zł
¹⁄₁ Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.

In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma
J. Gadebusch. Poznań Nowa 7

Damenschneiderin
empf. sich auß. Haus u. a. Land
Klein, Poznań
Śniadeckich 4, Hoch. p., l.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.



Achtung! **Billiger** **Achtung!**

10% Rabatt!

Inventurausverkauf

Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf!

Reelle und fachmännische Bedienung!

Hüte	von 5.90 zł an	Pyjama	von 21.00 zł an
Oberhemden	„ 5.60 „	Nachthemden	„ 8.90 „
Selbstbinder	„ 0.95 „	Taschentücher	„ 0.30 „
3 Kragen steif, nur	1.00 zł	Hosenträger	„ 1.50 „
Socken	von 0.65 „	Strohhüte	„ 2.90 „
Handschuhe	„ 1.50 „		

Sehr solide Preise!

Sämtliche Herrenartikel ständig in grosser Auswahl am Lager!

empfiehlt

J. GŁOWACKI i S-ka.

Poznań, Stary Rynek 73/74.

10% Rabatt! **10% Rabatt!**

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel

(fr. San.-R Dr. Kleudgen)

Kurort Obernigk bei Breslau
Telefon 12

Kräftigungs- und Entziehungskuren (Morphium, Alkohol usw.) Malariakuren. Psychoanalyse. Psychotherapie. Vornehme Familienpflege für chronisch u. psychisch Kranke. Das ganze Jahr geöffnet.

Eigene Milchkuranstalt. **Mäßige Preise.**

Ankäufe u. Verkäufe

Haus mit od. ohne **Geschäft** am liebsten Restaurant od. Hotel in Poznań od. größ. Kreisst. z. kauf. gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1254**





Tennisschläger
Krocket, Hängematten, sämtl. Artikel für die Badesaison in groß. Auswahl
Erteile b. aufweiter. **10%** Rabatt.
Beim Kauf von Tennisschlägern gebe ich **1 Tennisball gratis!**
Dom Sportowy, Poznań, św. Marcin 14, Toruń, Mostowa 38
Telefon 5571

Lauchstädter Mineralbrunnen
bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, stets frische Füllungen am Lager!
DROGERJA WARSZAWSKA, POZNAŃ
ul. 27 Grudnia 11 Telefon 2074.

Drainageanlagen
Kulturtechnisches Büro
Otto Hoffmann, Kulturtechniker
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.
Spezialausführungen von Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen u. Gutachten.
30 jährige praktische Erfahrung.

Für meinen größ. Stadthaushalt suche ich z. 15. 8. gesundes, zuverlässiges,

deutsch-evgl. Mädchen

am liebsten Besitzerstochter vom Lande. Schriftl. Ang. erb. an **Frau Pfarrer Brummack, Poznań, Wierzbięcice 45.**

Stellengesuche

Deutsche Lehrerin mit langjährigen, prima Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, musikalisch, sucht ab 1. 10. Stellung als

Hauslehrerin.

Gefl. Off. an Ann.-Exped Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **G. 1260.**

Aelt. Fräulein aus besserem Hause sucht **Stellung** zur Hilfe der Hausfrau. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1264.**

Ein Mädchen, ev., 21 J. alt, sucht Stell. v. sof. od. 15. 8. 29 in einem kinderlosen Haush., am liebst. b. zwei Pers., in ein ruhiges christl. Haus. Bew in allen Hausarb. Off. a. Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1270.**

Arbeitsmarkt

Ich suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, älteren, unbedingt zuverlässigen, einfachen, unverheir.

Landwirt,

der imstande ist, meine 260 Mrg. große Landwirtschaft selbständig zu bewirtschaften und selbst mit Hand anlegt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1267.**

Gesucht zum 1. 10. 1929 junger, **gebildeter,** zuverlässiger **Beamter** für 2000 Morgen Brennereigut. Polnische Sprache in Wort erforderlich, in Schrift erwünscht. Meldungen mit genauem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1269** erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober für größere Verwaltung

junger Mann

möglichst militärfrei, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift vollständig mächtig, ebenso Schreibmaschine, hauptsächlich als Uebersetzer. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1261.**

Selbständiger Bäckergehilfe,

der auch in der Herstellung von Weiß- und Feinware bewandert ist, findet Stellung. **Dampfbäckerei Śmigiel, Mickiewicza 39.**

Forstlehrling,

16—17 jährig, evgl., zum baldigen Eintritt gesucht, bei Pensionszahlung. Selbstgeschriebener Lebenslauf und letztes Schulzeugnis an **Forstverwaltung Jabłonna b. Bojanowo, pow. Leszno.**

Aelt. erf. Hausdame

für Junggesellenhaushalt, mit allen Zweigen ländl. Haushalts vertraut, für bald gesucht. 2 Mädchen vorhanden. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1251.**

Gesucht zum 15. August oder später eine

einfache Wirtin

nicht unter 40 Jahren, firm in Geflügelzucht, für frauenlosen Gutsbeamtenhaushalt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **P. P. 1266.**

Suche **Rechnungsführer- oder Rentmeisterstellung.**

Bin gut durchgebildeter Brennereiverwalter, Handelsschulabsolvent, poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, in Buchführung perfekt und **bilanzsicher**; mit Steuer-, Krankenkassen-, Invaliden-, Lohnwesen vertraut, firm in Gutsvorstandssachen. Besitze auch Kenntnisse in Landwirtschaft, da in letzter Stellung als alleiniger Beamter auf Brennereigute tätig gewesen. Gefl. Zuschriften erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 1250.